

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, des Selbstabholungslohn. Einmalig 50 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten: Pöten u. Sgertenberg, eingegangen. Redaktion: Wernigerode, Schulstraße 48, Telefon 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Beber, O. m. B., Wernigerode, für Wolff u. Wirthlich & Co. in Leipzig, für den dritten Teil: Richard Wittenberg, für die vierte u. fünfte Teil: Carl Zsch. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die nichtgeleitete Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Nebenzeitung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachbezahlung ist bei der Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle: Schulstraße 48, Wernigerode, Telefon 2314. Briefkasten: Wernigerode 433 und Postfachbandlung (Steinern) Wernigerode, Burgstraße 1.

Nr. 253.

Freitag, 28. Oktober 1927.

2. Jahrgang.

## Röhlers Schwanengesang.

Röhlers Tage sind gezählt. Er wurde gemogen und so leicht befeunden. Man kann ein brauer und ordentlicher Finanzverwalter der Bändchen Baden gewesen sein, und man kann trotzdem in der wogenden See der deutschen Reichsfinanzen jämlich scheitern. Wie das Beispiel Röhler zeigt!

Präsidenten und Schwärzler umbrachten den deutschen Reichshaushalt. Die Reparationsausgaben mochten von Jahr zu Jahr. Die Länder sind am Ende ihrer Leistungsfähigkeit und verlangen Verringerung des Finanzausgleichs. Das Kriegsschuldenbüßgeld ist bestimmt in Aussicht genommen. Das Schuldenloß aus einige hundert Millionen kosten. Und dazu die Beamtenbefolgungsreform!

Wieviel gibt die Beamtenchaft einmal auf einige Stunden ihr wertvolles Stücken auf die „Kasse“ und die damit verbundenen Prozentrechnung auf, um die großen politischen Zusammenhänge der gegenwärtigen Finanzdebatte zu übersehen. Es liegt für die Beamten tief auf dem Spiel! Was auf der politischen Bühne Deutschlands in den letzten Tagen vor sich ging, war ein Kampf mit verhängtem Schwert. War ein politischer Schwendel ohne Gleichen! Und Herr Röhler wird jetzt der Sündenbock für Dinge, an denen er sicher nicht der Hauptschuldige ist.

Wogen sich die Beamten zunächst ein wenig merzen: Der Kampf geht nicht um die Befolgung, sondern um den Bürgerblock! Und aus dem Rücken der deutschen Beamtenchaft werden gegenwärtig die Armeen geschmitten, aus denen die deutschnationalen Parteien für den nächsten Wahlkampf geschleht werden sollen.

Röhler war politisch und moralisch verpflichtet, endlich den langjährigen Befolgungsstand zu befestigen. Aus Rücksicht auf die Sozialdemokratie und auch auf die Verbände mußte er den unternehmenden bedeutende Zuschläge geben. Sicherlich entsprach das auch seiner eigenen Meinung! Die Mehrheit des Kabinetts, besonders die deutschnationalen Minister, verlangten dazu eine entsprechende „Hausbesessener“ Erhöhung der Bezüge der hohen und höchsten Beamten. Daraus ergab sich dann naturgemäß ein notwendiger Ausgleich für die mittleren Beamten, um den Sprung der oberen Stufen nicht zu stuflos zu machen. Die Befolgungsreform ging damit weit über das hinaus, was Röhler ursprünglich errechnet hatte. Und er war nicht stark genug, um es zum Konflikt mit Herge ufzu. kommen zu lassen.

Röhler gab also nach und überließ alles dem lieben Herrgott, dem nächsten Jahr und den Wählern. Die ersten beiden Instanzen mochten sich weiter nicht, aber die dritte, die Länder! Bayern machte sich!

Um den Bürgerblock zu retten, hatte Röhler im Reichsoberhaupt den Deutschnationalen nachgegeben. Aber er brachte damit diesen Bürgerblock erst recht in Gefahr. Denn die bayerischen Finanzen sind derartig zerrüttet, daß der bayerische Finanzminister keine Möglichkeit sieht, die Gelder für die Beamten aufzubringen. Das Bayernland Bayern hat nicht den Mut, die Realisierung der Bauerntätigkeit für Finanznot anzupassen. Wie also kann Bayern seinen Etat balancieren?

Echt einfach, sagen die Bauern: Das Reich ändert seinen Finanzausgleich und gibt der Münchener Regierung zu ihren bisherigen Entzugnissen nochmals besondere Zuwendungen. Die Preußen sollten bezahlen! Die Norddeutschen geht es sowieso noch viel zu gut!

Röhler kam in die größte Bedrängnis. Er rechnete und rechnete. Aber es ging nicht! Und außerdem kam der Reparationsagent und machte darauf aufmerksam, daß eine erneute Veränderung des Finanzausgleichs zugunsten eines oder aller Länder die Finanzkraft des Reiches allzu sehr schwächen müßte. So sehr schwächen würde, daß er keine Gewähr mehr habe für die Erfüllungsmöglichkeit des Doppelzwecks.

Es mußte wohl oder übel Röhler die bayerische Forderung ablehnen. Damit Bayern sich nicht zürnen, gab, sondern drohte. Was ist denn die bayerische Volkspartei Regierungspartei? Diese bayerische Volkspartei also erklärte, daß sie aus der Regierung austreten würde, wenn nicht entweder die Befolgungsreform vom Reich bezog, oder anderwärts allgemein gekürzt würde. Röhler kam immer ins Kreuzfeuer. Da hatte er in Magdeburg mit Banken und Zinsspenden Parade abgehalten — und jetzt sollte er es und wehmütig Schwärze bitten?

Es war eine verzweifelte Lage für ihn. Und hilflos plätschte er zwischen den politischen Strömungen hin und her. Denn — die deutschnationalen Unternehmer schlossen sich immer deutlicher dem bayerischen Proteste an. Sie fürchteten Steuern und sie fürchteten eine Ausweitung der erhöhten Beamtengehälter auf die Ebene ihrer Arbeiter und Angestellten. Die Reichsparteien selbst aber hatten sich den Beamtenverbänden gegenüber außerordentlich stark festgelegt.

Da kam plötzlich in höchster Not, als die Mitte im Bürgerblock immer gefährdeter wurden, der reitende Götze! Der Deutschnationalen fiel die Weisheit ein: Der Reparationskommissar, der vor der Verringerung des Finanzausgleichs und der fortwährenden Erhöhung der Ausgaben gemerkt hatte, mußte als Zwischenglied herhalten. Man erklärt einfach, so meinte die schwarzweißen Weisen von Zin, Parter Gilbert habe die verprochenen Gehaltsverhöhungen verboten.

Damit wollen die schlagfertigen Herren mehrere Fliegen mit einem Schlag erledigen. Erstens hat Röhler seine Ausrede und die Beamten bekommen die Hälfte des Verprochenen, zweitens ist der

Bürgerblock gerettet, und drittens kann man eine geradezu glänzende Hege gegen die „Dawesfron“ eröffnen und daraus eine ausgezeichnete Wahlparole schmieden.

Sein ausgeföhlt, nicht wahr? Der höhere Röhler kann ja nach dieser Bilanz abgehen. Dann ist auch das Geld da für das Schulgeß. Und die Beamten Beamten bilden sich ein, daß die Reparationen nicht seien an ihren Hungerlöchern. Und sie werden dann wieder getreues Stimmvolk der Deutschnationalen, die diese Reparationen mit dem gemalten Davesplan abzuschaffen versprechen. Versprechen!

Auf jeden Fall müssen die Beamten jetzt die Ohren steif halten. Werden sie sich zu einem deutschnationalen Schwendelmann über mißbrauchen lassen? Brauchen hat die Lage geföhrt. Sein Finanzminister erklärte am Sonnabend in einer Berliner Versammlung, daß Preußen die Röhler'schen Verprechungen einhalten könne. Es liegt also nur an Bayern, oder besser gesagt: an der Reichsregierung! Oder noch genauer ausgedrückt: am Bürgerblock!

Dieser Bürgerblock ist nun bestimmen und herät. Und nur eines weiß man bisher genau: Von der großen Magdeburger Besprechung von 30 Prozent wird, wenn es gut geht, die Hälfte übrig bleiben. Ein Beispiel politischer Verantwortungslosigkeit und politischen Schwandels wird damit gegeben, das in der parlamentarischen Geschichte wohl einzig darsieht.

### Die Finanzlage der Republik.

Der Hauptausgang des Reichstages

trot am Mittwoch vorzeitig unter allgemeiner Spannung zusammen. Als Ministerien waren vertreten, ebenso hatten die Länder ihre bevollmächtigten Bevollmächtigten zum Reichstag entsandt. Das starke Interesse an dem Gang der Verhandlungen war durch die Diskussion über die Befolgungsreform, die hauptsächlich plägende Deutschnationalen des Reparationsagenten und die einschneidende Diskussion hierüber hervorgerufen worden.

Die Sitzung wurde eingeleitet mit einer von allen Teilnehmern aufmerksam verfolgten Rede des



Reichsfinanzminister Dr. Röhler.

Er brachte über das endgültige Schicksal der Befolgungsreform keine Klarheit. Die Regierung denkt sich gewiß nicht daran, die Befolgungsreform zurückzuziehen. Aber die Möglichkeit ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß die Kritik, die das Ausmaß der Befolgungserhöhungen insbesondere bei den Unternehmerorganisationen gefunden hat, die Regierungsparteien im Einverständnis mit dem Kabinett zu weitgehenden Veränderungen veranlassen wird. Die Finanzlage des Reiches erfordert eine derartige Maßnahme nicht. Sie ist nach den

Ausführungen des Reichsfinanzministers Röhler im Gegenatz zu dessen früheren Prothesungen bei seinem Amtsantritt für das Jahr 1927 günstig, für das Jahr 1928 als befriedigend anzusehen.

An der Hand eingehender Zahlenangaben wies der Reichsfinanzminister s. B. den Beweis, daß im Jahre 1927 mit Mehreträgen an Steuern in Höhe von 300 Millionen

und mit Minderausgaben in Höhe von 200 Millionen gedeckelt werden könne, die zum größten Teil bei der Erwerbslosenfürsorge eingepart werden konnten. Ingesamt sei also eine Verbesserung der Etalage gegenüber dem Vorjahrsloß um eine halbe Milliarde zu verzeichnen. Von diesem Betrag würde durch den Nachtragshaushalt, als für die Befolgungserhöhung, für kleinere Entschuldigungen an Liquidationsausgaben und Geschäftsbildung für Hochschulverhöhen etwa 250 Millionen gebraucht, so daß mit einem

Reinüberschuß von etwa 250 Millionen gerechnet werden könne. Mit Hilfe dieses Ueberflusses will Dr. Röhler den Etat für das Jahr 1928 belancieren, trotzdem er durch das Steigen der Reparationskosten um 400 Millionen stark angepanzt ist.

Das Urteil von Dr. Röhler beruht auf der Annahme, daß die Wirtschaftsentwicklung weiterhin auch 1928 recht günstig sein würde. Er rechnet mit Steuererhöhungen, die sogar um 300 Millionen höher sein als die tatsächlichen Steuererhöhungen des Jahres 1927. Außerdem aber leben die Vorstände keinerlei Deutung für die Laffen vor, die aus dem Liquidationsausgleich bedingten. Schlußgeß entstehen. Nach allem, was man über die Finanzierung dieser Ausgaben weiß, ist sie nur noch möglich durch Steuerermitt. Das alles führt zuungünstig zu einer wesentlich vorrühlicheren Betrachtung, als sie von Dr. Röhler zur Vermeidung seines Vorgehens in der Beamtenbefolgung beliebt wurde.

Ein sehr großer Teil der Röhler'schen Rede war der indirekten Polemik gegen die

Kritik des Reparationsagenten Parter Gilbert an der deutschen Finanzpolitik gewidmet. Es wies vor allem auf die Zwangslage der Ausgabenleistung hin. Treffend ist auch Röhlers Folgerung daraus, die gegenwärtigen schweren Steuerlasten Deutschlands seien die Folge des verlorenen Krieges. Röhler hätte nur diesen, den Deutschnationalen höchst sehr unangenehmen Feststellungen noch hinzuzufügen müssen, daß auch die Kritik des Reparationsagenten zu einem sehr großen Teil aus dem

Waffenarsenal der Internazemper herührt. Erst die dauernden Angriffe dieser Kreise, die mit den handbreitlichen Ueberlieferungen gearbeitet haben, hat jene kritische Stimmung erzeugt, die jetzt wagt, den Reparationsagenten davon zu überzeugen, daß dieses an seiner Kritik nicht richtig ist. Ueber die Entschuldigungsgeßichte und den Inhalt des Briefes des Reparationsagenten gab Dr. Röhler in vertraulicher Sitzung Auskunft. Er sagte jedoch — wie wir erfahren — nicht mehr, als man bereits durch die Presseerörterungen der letzten Tage erfahren hatte.

Auf Verlangen der Sozialdemokratie werden in der Demersatzung des Sozialstaatsauschusses Reichsstaatsminister Dr. Curtius und Reichsstaatspräsident Dr. Gschä über die Wirtschaftslage sprechen, damit ein ausreichendes Fundament zur Beurteilung der Auswirkung der Befolgungsreform geschaffen wird.

## Tod der Todesstrafe!

Der Reichstagsauschuß für die Strafreform trat am Mittwoch in die Beratung des 5. Abschnittes des Strafgesetzbuches ein, der die Strafen behandelt. § 33 lautet: „Die Strafen sind Todesstrafe, Freiheitsstrafe und Geldstrafe.“

### Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.)

hielt aus diesem Anlaß eine groß angelegte Rede, bei der er einleitend ankündigte, daß die Sozialdemokraten der Aufrechterhaltung der Todesstrafe den allergrößten Widerstand entgegenstellen würden. Bei ihr zeigte sich, ob die Strafreform in Mittel- und Westeuropa leben oder der neuen Zeit Rechnung tragen wolle. Der Redner gab dann eine Uebersicht über die früheren Zeiten der Todesstrafe und wies darauf hin, daß in der

Verfassung von 1848 die Todesstrafe abgeschafft wurde. Reichstagen wurde die Abschaffung allerdings nur in Anhalt, Sachsen, Bremen und Oldenburg. Zur Weiteinführung führte lediglich der politische Umsturz zur Reaktion. In Deutschland sei die Todesstrafe 1789 zum ersten Mal abgeschafft worden, 1910 habe die österreichische Nationalversammlung die Todesstrafe einstimmig aufgehoben. Gegenwärtig haben in Europa

22 Staaten die Todesstrafe abgeschafft, 24 Staaten nicht, in drei Staaten wird sie nicht vollzogen. Die Todesstrafe darf nicht lediglich als strafrechtliche Frage betrachtet werden, sie ist eine

Kulturfrage ersten Ranges. In der Nationalversammlung in Weimar ist die Mehrheit eigentlich für die Abschaffung gewesen, wenn sie auch nicht beschloßen worden

ist. Die Todesstrafe ist ein Fremdkörper in unserer Rechtsentwicklung. Selbst Geheimrat Rahl hat die Strafen allseitig gerippen, die jetzt schon so weit sind, daß sie die Todesstrafe abschaffen können. (Abg. Dr. Rahl: Deren Kulturstand ein so hoher ist!)

Dr. Rosenfeld ging dann auf die Bestimmungen des gegenwärtigen Entwurfs über die Todesstrafe und die Möglichkeit ihrer Verhängung ein. Diese Bestimmungen seien gewiß ein Fortschritt, sie reichen aber nicht aus, um den modernen Empfinden zu genügen. Die Grenzlinien zwischen Mord und Totschlag seien allzu flüßig; von dieser flüßigen Grenzlinie hänge aber die Todesstrafe ab; dadurch werde ein Faktor der Unsicherheit in die Entscheidung getragen.

Der Redner gab dann einen Ueberblick über die Behandlung der Todesstrafe in den Strafgesetzbüchern und erwähnte, daß ein luxurioser Richter in 17. Jahrhundert

gefallen hat. Im Jahre 1870 hat der Reichstag für den Norddeutschen Bund in zweiter Lesung mit 118 gegen 81 Stimmen die Todesstrafe beseitigt; in dritter Lesung wurde dieser Beschluß mit 127 gegen 119 Stimmen umgekehrt, unter der Drohung Bismarcks, den Entwurf des Strafgesetzbuches zurückzuziehen. Der Deutsche Juristentag hat sich bereits im Jahre 1863 in Mainz für die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Auf der Tagung der Internationalen Kriminalistischen Vereinigungen, die in diesem Jahre in Karlsruhe abgehalten wurde, hat es niemand gewagt, sich für die Todesstrafe auszusprechen.

Die Todesstrafe könne, so erklärte der Redner weiter, in der heu-

igen Zeit weder unter dem Gesichtspunkt der Vergeltung noch unter dem der Abschreckung aufrecht erhalten werden. Sie sei ein Nebenprodukt aus dem Zellen des Mittelalters und mit dem allgemeinen Abbau des Strafrechts, das auch der jehige Strafrechtsaufbau ertrage, unvereinbar. Die Anhänger der Todesstrafe berufen sich angeblich auf die im Volke herrschende Rechtsüberzeugung, daß auf einen Mord die Hinrichtung folgen müsse. Das sei der Gedanke der Blutrache, dem der Gesetzgeber entgegenzutreten habe. Zahlreiche Fälle von Selbstmord und Suizid, die der Mörder im einzelnen vortrug, bewiesen, daß oft keine Unschuldige zum Tode verurteilt seien.

Die Hinrichtung selbst ist etwas Furchtbares. Als Dr. Rosenfeld einen Abgeordneten des Reichstages über zwei Hinrichtungen vorlas und dabei davon Mitteilung machte, daß einer der beiden Mörder sich die letzte Fensterkante zum Schwärzen lief, rief der Abg. H. ampe: „Ja aiso! und entsetzte damit große Empörung. Rosenfeld sagte die letzte Fensterkante sei und forderte daß mit solchen nur die blutigsten Verbrechen ein Ende gemacht werde. Auch wegen des einseitigen Strafgesetzbuches für Deutschland und Österreich müßte die Todesstrafe fallen. Dr. Rosenfeld selbst ließ seine drei in die Augen Ausführungen mit einem warmen Appell an die Mitglieder des Ausschusses.

Die Todesstrafe zu beseitigen, die Gegner der Todesstrafe kämpften unter den Stimmenraufen der Kultur und Humanität. Unter diesem Zeichen würden sie stehen.

### Bojkott.

Wir lesen in der „Deutschen Zeitung“ die folgende Darstellung, die dort ganz harmlos wiedergegeben wird, als ob es in Berlin keinen Klagenstreik gegeben hätte: Der Thüringische Landtagsabgeordnete Fürth, der in Rudolstadt zum ersten Mal Abgeordneter wurde, hat sich in Rudolstadt zum ersten Mal als Abgeordneter der Reichstagspartei in der Bundestagung des Reichstages freigegeben. Am Geburtstag Hindenburgs hatte er, um seine Neutralität zu bekunden, wohl fragen in den Thüringer u. Rudolstädter Farben ausgeht, jedoch weder die schwarzrotgoldene noch die schwarzweisse Fahne gehißt. Als nun der Rudolstädter rechtsstehenden Verbände vorüber war, mußte er zu seiner Überzeugung erwidern, daß sein Haus leer bliebe. Der Reichstagspartei, die ebenfalls alle die übrigen Verbände ohne den Thüringischen Heimatsort. Und seit die Bundestagung in der „Bismarck“ das Jubiläum seines 850-jährigen Bestehens zu feiern gedachte, boykottiert. Recht so!

Also: Wer nicht die schwarzweisse Fahne zeigt, der wird vom Reichstagspartei und ähnlichen schwarzrotgoldenen Verbänden boykottiert. Wenn aber hohe Staatsbeamte und hohe hiesige Beamte Solches nicht betreten, die sich weigern die Reichsfahne zu zeigen, erhebt die schwarzweisse Presse ein großes Geschrei und spricht von Boykott und Terror. Wieviel beherzigen die schwarzweissen Herrschaften nach ihren Reichert Erfahrungen nun etwas das alte Sprichwort: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!

### Erhöhung der Briefkettpreise?

Die Braunkohlenindustrie hat als Antwort auf das Streikergebnis bereits begonnen, die Streikfolgen auf die Konsumanten abzumwälzen. Dem Großteil des Reichsstromnetzes sollen am 31. Oktober die Preiserhöhungen in der mitteleuropäischen Braunkohlenindustrie zur Beratung vorgelegt werden. Nach der jetzt keine Einigkeit über die Höhe der Preiserhöhungen besteht, ist über das Ausmaß der zu fordern Preiserhöhung. Man will jedoch Erhöhungen bis zu 10 Prozent fordern, also noch um 2½ Prozent über die früheren Forderungen hinausgehen. Zweifellos ist durch den Ausgang des Streiks auch für die mitteleuropäische Braunkohlenindustrie eine neue Lage gegeben. Diese Lage aber durch Preiserhöhungen auszuweichen, würde den volkswirtschaftlichen Sinn des Streiks in sich selbst verlieren. Der Reichsstromminister wird sich also ernstlich zu überlegen haben, falls der Reichsminister Preiserhöhungen beschließen sollte, ob er die Beschlässe genehmigt. Wir wollen nicht hoffen.

### Der Stühnenfried.

Die Nationalsozialisten haben es am Sonntag fertiggebracht, 48 000 Sozialisten der Saargebietsparteien in den Besitz von Werten zu bringen, die ihnen auf Grund des Abkommens über die Sozialversicherung des Saargebiets gesetzlich zugesichert werden sollten. Der nationalsozialistische Abgeordnete Stühnenfried hat sich als Hauptbühnenfigur hervorgegeben und der sofortigen Vornahme der dritten Leistung mit einer Hartnäckigkeit widerprochen, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Der Reichspräsident habe bei festgestellten, daß es in der Geschichte des Reichstags noch nicht vorgekommen sei, daß jemand ohne jeden Grund in dieser Weise die Verhaftung einer Person verweigert, die armen Sozialisten einen Vorteil bringt. Die Deffenheit, so sagte der Reichspräsident, müßte auf diesen Vorgang aufmerksam gemacht werden.

Die „Voll. St.“ macht im Zusammenhang hiermit noch auf folgendes aufmerksam: Der nationalsozialistische Stühnenfried ist führendes Mitglied des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, eines Verbandes der immer behauptet, die „nationalen und sozialen Belange“ der Angestellten in Betracht genommen zu haben. An der gleichen Reichstagsdebatte hatte sich übrigens dieser nationalsozialistische Stühnenfried mit triftigen Worten gegen die Annahme des Stühnenfriedes im Mitteldeutschen Braunkohlengebiet durch die Bergarbeiter erklärt.

Wahrlich eine Deutliche und eine Zierde, auf die Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband sehr stolz sein kann.

### Zustiz.

Es gibt in Dresden ein sogenanntes Stahlheimchen. Dort lauern die Helden vom Stahlheim auf Gelegenheiten, um mit Hebermacht über Andersdenkende herzufallen. Es sind Leute, die schon ihre Erfahrung haben. Einer war darunter, der hatte eine angenehme Vergangenheit. Er war zweimal in je einem Monat, einmal mit vier Wochen und ein anderes Mal mit einer Woche Gefängnis wegen Eigentumsvergehens verurteilt. Er hatte also den rechten Beruf, als Erneuerer Deutschlands aufzutreten. Gemeinsam mit zwei anderen Leuten überließ er einen jüdischen Kaufmann, schlug ihn zu Boden und mißhandelte ihn schwer. Kräfte wegen Körperverletzung. Der Gericht erließ den

wadere Stahlhelmmann, versehen mit einem dicken Stod, der üblichen Stahlhelmschilde und schwarzweissen Kofarben und erklärte, er habe den Kräfte „nur ein paar geschoben.“ Nun kam der Amtsrichter. Der hörte zunächst einmal nicht, wenn der Stahlhelmschilde im rüdeiten Zone unter beleidigenden Ausfällen gegen den Richterstand seine Auslagen machte. Dann bemühte er sich um den Richter, daß der brave Stahlhelmschilde mit den vielen Verträgen in seiner Ecke gekannt worden sei und sich deshalb zur Wehr gesetzt habe. Und zum Schluß verurteilte er ihn zu 20 Mark Geldstrafe.

Dann kam wieder der Angeklagte, und der erklärte, er werde sich bei dem Urteil nicht beruhigen, sondern zur nächsten Instanz gehen. Und damit hat er Recht. Denn zuvor hatte er einen Strafbefehl über zwei Wochen Gefängnis erhalten. Der Herr Amtsrichter hatte daraus 20 Mark Geldstrafe gemacht. Da befiehlt doch herabwürdige Hofnung, daß ein braver Stahlhelmschilde mit einem dicken Stod es bei der nächsten Instanz noch weiter herunterbringen kann!

### Die Beherrschung gegen das Reudell-Gesetz

Von 333 dem Beherrschern in die angehörenden Volksschulbehörden haben — wie die Kieler Volkszeitung meldet — bei einer Abstimmung, betreffend die Abstellung des Religionsunterrichts mit dem Einküßtrich der Kirchenbehörde, 19 haben sich bereit erklärt, ihn zu erteilen. 14 lehnen die Abstellung des konfessionell gebundenen Religionsunterrichts überhaupt ab, 29 entzogen sich der Abstimmung. Diese Abstimmung im Beherrschern Kiel ist charakteristisch. Sie zeigt, daß die im Deutschen Beherrschern organisierte Beherrschung einmütig entschlossen ist, nicht auf die ihr von der Bürgerbeherrschung zugedachte Art, d. h. mit dem Einküßtrich der Kirchenbehörde, zu unterrichten; denn darüber muß man sich von vornherein im klaren sein, daß bei allen Abstimmungen innerhalb der deutschen Beherrschung ein ähnliches prognostisches Ergebnis erzielt werden dürfte wie in Kiel.

### Die Sache mit Carol.

Der Fall Manolescu. In Paris, 27. Oktober. (Eig. Summa). Der in Paris weilende rumänische Prinz Carol äußerte sich einem Vertreter der Staatsagentur gegenüber über die Verhaftung des Staatssekretärs Manolescu in Rumänien, daß dieser in der Tat der rumänische Ministerpräsident gewesen sei. Diese Behauptung ist nicht anders zu verstehen, als eine Überhöhung und Beschönigung von Erklärungen über seine Anführung auf den Thron, die bereits am 31. Juli im „Matin“ angegeben worden seien. Da diese Erklärungen in Rumänien nicht bekannt worden waren, habe er jetzt ihre direkte Verbreitung verfügt. Das habe er für sein gutes Recht, um dem Volk in Rumänien die gefällige Möglichkeit zu geben, in voller Kenntnis der Sachlage ein freies Urteil zu fällen.



Der rumänische Ministerpräsident Bratiano

wird, wie aus Aufreißer gemeldet wird, anfänglich der heutigen Eröffnung des Parlaments über den Fall Manolescu eine Erklärung abgeben.

### Pestkuras Richter freigesprochen.

Paris, 26. Oktober. (Eig. Drahtber.). Der Pestkura-Prozess haben die Geschworenen am Mittwochabend das Urteil gefällt. Sämtliche Schuldigen wurden verurteilt. Der Angeklagte Schwarzbar wurde daraufhin freigesprochen.

### Eine Hinrichtung als Schaustück.

Wien, 26. Oktober. (Eig. Drahtber.). Der sozialdemokratische Abgeordnete Popaschitz schildert in einem Briefe seine Besuche bei der öffentlichen Hinrichtung des Todesurteils an acht kaiserlichen Verurteilten in Lauroggen. Demnach wurden die Leute von kaiserlichen Soldaten auf eine Brücke geführt, wo ihnen erklärt wurde, sie seien frei und könnten in den umweit gelegenen Wald fliehen. Kam ihnen bei jedoch zu laufen begonnen, als eine hinter Sträuchern verborgene Soldatenkompanie mehrere Galven auf sie abgab. Die acht Männer stürzten zu Tode getroffen zu Boden. Dieser Vorgang spielte sich in Anwesenheit zahlreicher Publikum ab. Darunter befanden sich auch Angehörige der Ermordeten.

### Arbeiterdelegation.

Zur 10. Jahresfeier der Oktoberrevolution in Rußland sollte eine große Delegation des Roten Frontkämpferbundes nach Rußland fahren, um an den Jubiläumserlichkeiten teilzunehmen. Diese Rußlanddelegation des Roten Frontkämpferbundes ist nicht zustande gekommen. Warum, das erklärt man aus dem Arbeitsplan der Führung des Roten Frontkämpferbundes. Er sagt: „Die Arbeiterdelegationen zum Jubiläum der Oktoberrevolution hätten den Zweck, in allererster Linie sozialdemokratische Arbeiter und Gewerkschaftler zum Studium der russischen Verhältnisse zur 10. Jahresfeier zu entfenden, wodurch eine größere Wirksamkeit der Arbeiter gegeben ist.“ „Studium der russischen Verhältnisse bei Jubiläumserlichkeiten — das kennzeichnet den Geist und den Zweck dieser sogenannten Arbeiterdelegationen! Man will nachher mit bedürftigen „Sozialdemokraten“ prahlen.“

### Der südafrikanische Klagenstreik.

Der seit drei Jahren im Vordergrund der innerpolitischen Auseinandersetzungen gestanden hat, ist plötzlich durch ein Kompromiß zwischen der südafrikanischen Arbeiterregierung u. den Oppositionsparteien beendet worden. Das Kompromiß sieht vor, daß im süd-

afrikanischen Bundesstaat in Zukunft zwei Klagen nebeneinander in Verbindung liegen sollen, und zwar die politische Klage und eine neu zu schaffende südafrikanische Bundesklage. Die letztere soll aus drei horizontalen Klagen von orange, weiß und blau bestehen. Der weiße Streifen soll die Embleme der Klagen, der Klagen der alten Transvaal Republik und des alten Orange-Freistaates tragen. Staatsgebäude und Schiffe sollen die beiden Klagen nebeneinander gleichmäßig hängen.

### Baisse an der Börse.

Das durchsichtige Kursniveau der auf der Berliner Börse gehandelten Aktien ist seit Mitte Juli ununterbrochen gesunken. Das zeigt deutlich folgende Tabelle:

Durchschnittlicher Kursstand der Aktien an der Berliner Börse:

4. Januar 1926	85,3 Prozent des Nominalkapitals
10. Januar 1927	125,5 Prozent des Nominalkapitals
9. Mai 1927	186,3 Prozent des Nominalkapitals
14. Mai 1927	166,1 Prozent des Nominalkapitals
19. Juli 1927	175,5 Prozent des Nominalkapitals
19. August 1927	170,9 Prozent des Nominalkapitals
19. September 1927	169,2 Prozent des Nominalkapitals
19. Oktober 1927	159,6 Prozent des Nominalkapitals

Wie die Tabelle erkennen läßt, ist es seit dem schwarzen 3. Mai kein anderes durchsichtiges Kursniveau gegeben. Im Juli wurde ein neuer Höchstpunkt erreicht, seit Juli aber ging es abwärts, um in den allerletzten Tagen wieder zu einer leichten Baisse zu führen. Die Gründe für diese Baisse — man kann noch nicht von einem Börsensturz sprechen — liegen auf der Hand. Man hat kein Geld zur Spekulation, weil die fortwährende starke Konjunktur alles Geld aufsaugt und weil auf der anderen Seite die Reichsbank die bereitwilligen Auslandsbesitzer nicht mehr in Markt vermindert. Man braucht aber Geld zu den Spekulationen, und deshalb wird an den Börsen meist verkauft, was die Kurse herabdrückt, ist nicht aber, und das ist wohl die Hauptursache, ist man sehr unzufrieden und sehr nervös geworden. Man hat eingesehen, daß der Zustrom von Auslandsbesitzern dann für die Börse ohne Nutzen ist, wenn der Reichsbankpräsident deren Umwandlung in neue Marknoten verweigert. Sinter dem Vorgehen der Reichsbank erhöht die Börsenspekulation aber jene große Distanz in der in- und ausländischen Presse über die Gesundheit der deutschen Reichsfinanzen und die Zweckmäßigkeit der deutschen Anleihenpolitik, die bei der Börsenspekulation und Beschränkungen wegen der Konjunktur ausfällt. Diese Beschränkungen sind überflüssig. Die Deutsche Bank stellt zum Beispiel in ihren letzten Monatsberichten fest, daß nach wie vor kein Nachschub in der Wirtschaftskonjunktur zu beobachten ist. Es dürfte auch in absehbarer Zeit kaum eine erhebliche Abminderung der Konjunktur eintreten, wenn der Zustrom von Auslandsbesitzern nicht gebindert wird.

Im Bildungsausschuß des Reichstages machte die Opposition am Mittwoch einen neuen Vorstoß, um den Reichsstaatsminister von Reich zu näheren Ausstellungen über die Möglichkeiten der Reichsregierung beim Schulgesetzentwurf zu veranlassen. Aber alles vergebens. Auf die Anfrage, was er unter „deutschem Kulturkampf“ verstehe, meinte der hiesige deutsche Staatsminister, darüber seien die Auffassungen verschieden. Die Länder seien zu den Vorarbeiten deshalb nicht herangezogen worden, weil man bei früheren Gelegenheiten gleiche Erfahrungen gemacht habe. Auch eine Antwort!

Der Hauptausfluß des Preussischen Landtages hörte am Mittwoch Vertreter der Sozialdemokraten, der Mittelständler und der Reichsregierung beim Schulgesetzentwurf zu veranlassen. Aber alles vergebens. Auf die Anfrage, was er unter „deutschem Kulturkampf“ verstehe, meinte der hiesige deutsche Staatsminister, darüber seien die Auffassungen verschieden. Die Länder seien zu den Vorarbeiten deshalb nicht herangezogen worden, weil man bei früheren Gelegenheiten gleiche Erfahrungen gemacht habe. Auch eine Antwort!

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, eine Auslandsanleihe in Höhe von 120 Millionen Mark aufzunehmen. Die Anleihe hat durchaus praktischen Charakter; sie soll insbesondere für den Ausbau der Schnell- und Straßenbahn und für die Modernisierung von den Anlagen am Gleisbahnhofen benutzt werden.

Die Budget-Sitzung des Senats wird laut Verfügung des Staatspräsidenten — wie uns aus Warschau gemeldet wird — am 3. November eröffnet.

### Gewerkschaftliches.

#### Lohnbewegung der Eisenbahnarbeiter.

Die vertragsgeschlossenen Eisenbahnerorganisationen waren nach der ablehnenden Haltung der Hauptverwaltung der Reichsbahn, die Abneigung im allgemeinen zu erhöhen, abermals zusammengetreten, um zu der neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, nochmals an die Hauptverwaltung heranzutreten und ihr zu erklären, daß die Vertretung der Eisenbahner keinesfalls auf eine allgemeine Lohnherabsetzung verzichtet, sondern grundsätzlich an ihrer Forderung festhält. Da jedoch aus der klaren Verkörperung der Hauptverwaltung zu ersehen sei, daß zurecht eine allgemeine Lohnherabsetzung nicht erzielt werden könne, forderten die Organisationen die Einführung der Dienstleistungsulage in der Weise, wie sie bei der Reichspost schon seit Jahren besteht. Darüber hinaus verlangten sie die Herabsetzung des Wirtschaftsgeldes I in das Wirtschaftsgeld II. Auch diese Forderungen wurden nach kurzen und scharfen Verhandlungen von der Hauptverwaltung rundweg abgelehnt.

Jetzt haben die vertragsgeschlossenen Eisenbahnerorganisationen wiederum unter sich Stellung genommen und im Anschluß hieran den Vertretern der Hauptverwaltung folgende Erklärung abgegeben:

„Die Gewerkschaften nehmen zur Kenntnis, daß die Hauptverwaltung nach ihrer klaren Erklärung nur bereit ist, die Dienstleistungsulage zu verhandeln. Sie lehnen sich deshalb gegen die Forderung der Hauptverwaltung ab, die Forderung der Vertretung der Eisenbahner ist die Herabsetzung der Wirtschaftsgelder I in das Wirtschaftsgeld II. Auch diese Forderungen wurden nach kurzen und scharfen Verhandlungen von der Hauptverwaltung rundweg abgelehnt.“

Trotz schwerer Bedenken sind die Gewerkschaften bereit, unter Verzicht auf die Dienstleistungsulage zu verhandeln. Damit haben die Gewerkschaften jedoch keineswegs auf die unbedingt notwendige allgemeine Aufhebung der Abneigung auf dem Wege einer zwischenstaatlichen Regelung verzichtet. Sie halten grundsätzlich daran fest und sind von der Notwendigkeit durchdrungen, die gebrochene Lage der Lohnempfänger der Reichsbahn unbedingt nach gründlicher und umfassender Abhilfe verlangt.



# Für die Ultimo- und folgende Tage

bieten wir Ihnen ein außerordentlich preiswertes

## SONDER-ANGEBOT

in Waren aus allen Abteilungen unseres umfangreichen Hauses.

### Extra billiges Angebot in Damen-Konfektion

- Kleider** aus reinwillenem Beveline und Niss, jugendliche Formen. Stoff teils abgest. 18.50 11.50 **7.50**
- Kleider** aus Deloeta, Colonne, Laft und Crepe de Chine, mit moderner Strick- und Perforation. 19.50 13.75 **11.90**
- Kleider** aus prima Deloeta und Crepe de Chine für den Nachmittag, in eleganter Ausbissung. 45.00 37.50 **29.50**
- Hauskleider** aus Velourbaudet, Ouse, Heiberstoffen etc. 11.50 7.50 **4.95**
- Morgenröde** aus molligen Stoffen, in vielen Farben, teils mit Silberfäden. 9.75 7.50 **4.45**

- Mäntel** aus guten warmen Winterstoffen, mod. Gürtelform, teils mit interzierter Bekleidung. 16.50 12.50 10.50 **7.50**
- Mäntel** aus Etamine und reinwillenen, Retour de laine mit und ohne mit. Belagerung. 29.50 24.50 **19.50**
- Mäntel** in allen Frauenstoffen, mod. Formen, aus prima reinwill. Etamine, ganz und halb gefüttert, mit weicher Belagerung. 98.00 85.00 89.00 **49.50**
- Mäntel** ganz gefüttert, solide Formen. 98.00 89.00 **45.00**

- #### Moderne Strickwaren
- Kinder-Sport-Becken** mit Stragen, farbig abgelekt. Gr. 1 **3.25**
  - Sport-Becken** für Damen und Herren, in schönen Farben 8.50 6.00 **5.00**
  - Blusenmacher** reine Wolle, in wech und farbig. . . . . **3.25**
  - Kunstfleidene Damen-Pullover** in schönen Farbstellungen. . . . . 6.75 5.90 **1.95**
  - Moderne Strickjassen** für Damen, Wolle mit Seide. . . . . 14.50 **11.50**
  - Moderne Damen-Pullover** reine Wolle, mit und ohne Stragen. 14.50 12.50 9.50 **6.90**

### Extra-Angebot! Damen-Hüte \* Filz und Samt Extra-Angebot!

in riesiger Auswahl - zu enorm billigen Preisen!

- 4 Posten Damen-Filzhüte** nur gute Qualitäten, die neuen Formen u. Farben. Posten I 9.75 Posten II 7.50 Posten III 5.75 Posten IV **4.95**
- 4 Posten Samt- und Blüsch-Hüte** jugendliche und Frauenformen. Posten I 9.75 Posten II 6.75 Posten III 4.75 Posten IV **2.75**

### Unser Schlager! Frauen-Blüsch-Hüte, schwarz mit Heiberackel aus 20 Zielen, extra große Kopfformen. **9.75**

**Kinder-Kopfbedeckungen** in vielen Ausführungen, für jedes Alter, große Formen und Farbenauswahl. 6.75 4.75 3.75 2.95 1.95

- #### Baumwollwaren
- Seidenstrich, erprobte Qualitäten, stark und leichtig.** Meter 0.75 0.65 0.68 **0.50**
  - Wollstrich, für feine Damenwäsche, 80 cm breit.** Meter 1.15 0.66 **0.75**
  - Wollstrich, für Bettlaken, vollgelekt, extra fräft.** Dual, ca. 150 cm br. Meter 1.85 1.05 **1.50**
  - Gebil. Strickbaret, für warme Unterwäsche.** Meter 1.10 0.80 0.80 **0.68**
  - Nachschneidbar, in großer Auswahl.** Meter **1.10**
  - Unterrockbaret, gemustert, mollige Qualitäten.** Meter 1.35 **1.15**
  - Strich, für Unterrock, in großer Farbvielfalt.** Meter 1.15 1.10 0.85 **0.65**
  - Süßenbrotstrich, fräntige Gerstenkorngarn, Größe 85/100, gefäutert u. gebündelt.** Stück **0.50**

- #### Samte / Kleider-Stoffe
- Woll-Samt, 70 cm breit, in entzückenden Farben u. mittleren Darbänden, für Morgenröde, Kinderkleider.** Meter **1.35**
  - Rübe-Samt, 70 cm breit, floriente Dual, schwarz, Meter.** **3.25**
  - Gebil. Lindener Rübe-Samt, 70 cm br., die für Warte 1. vornehm. Farb.** Meter **6.90**
  - Reinste Barch-Samte, die mollige Reiberei.** Meter **3.75** **2.50**
  - St. Ritter, solide Qualität, gemustert, in leinen Farben.** Meter **3.25** **2.50** **1.95**

- #### Teppiche // Gardinen
- 1 Post. reinwill. Tapeten-Verdickungen, 3.95**
  - Teppiche, Vorlagen in farbiger, floraler, orientalischer, Seriermotive.** ca. 200/300 170/240 90/180 50/100 19.50 14.50 6.90 1.95
  - Salatin, der neue Färbendebell.** Best. in gelblich und in orange. ca. 200/300 170/240 90/180 50/100 19.50 14.50 6.90 1.95
  - Moderne, 3 teilige Füll-Garnituren, nur beste qualit. Exzeptionelle, unerreichte Ausbiss.** 10.50 8.35 5.90 3.75 **2.75**
  - Gardinen-Verdickungen, 1. Post. Spannlöffel, Müll, Eitelheit, viel. Breit. 1.00 1.35 1.25 0.85**
  - Verdickungen, für Innendekorationen, ca. 130 cm breit, in vielen Stoffen und neuem, farblich. Meter 5.50 4.50 3.50 3.25 **2.95****
  - Neu-Englische in Halb-Forde in apertem Grobbleid und Füll, wech und 3.95**

- #### Sonder-Angebot in Handarbeiten
- Sport-Wolle, 4 Post. 1. Pfd., in großer Farbenauswahl.** **0.85**
  - Table Decken für Krebsen und Büffels, goldend, gestreift.** 1.45 1.10 **0.85**
  - Wollstrich-Garnituren, gestreift.** 1.85 1.35 1.10 **1.10**
  - Tablet-Decken, gestreift.** 0.65 0.50 0.28 0.15 **0.30**
  - Nachschneidbar, in 800- und 810-Größen, gestreift.** Meter 0.18 **0.10**
  - Stammstrich, garn u. gest.** 1.75 1.45 1.10 **0.95**

- #### Seifen-Abteilung
- 3 Stk. Nieren-Steinseife. . . . . 0.85**
  - 1 Stk. Kaiser-Wasserseife. . . . . 0.25**
  - 1 Stk. Nieren-Stein-Can de Cologne. . . . . 0.35**
  - 1 Stk. Can de Cologne mit Extrakt. . . . . 0.45**
  - 1 Seifenkandl. . . . . 0.45**
  - 1 großer Seifenkandl. . . . . 0.95**
  - 750 Gr. Niegel weiche Kernseife. . . . . 0.85**
  - 750 Gr. Niegel weiche Kernseife. . . . . 0.85**
  - 1 Dose Glas, 1 Balsambal. u. 1 Zahn- . . . . . 0.85**
  - bürste. . . . . 0.85**
  - 10 Stk. Haierklingen. . . . . 0.75**

- #### Kleider-Stoffe
- zu enorm billigen Preisen am Verkauf.
- Dalton, Kleider-Stoffe, in la bedauern einfarbig, in vielen Auswähl. Nr. 2.25 1.95**
  - Danföcher-Stoffe, doppeltbreit, in großer Auswähl. Meter. . . . . 1.25 0.85**
  - Rübe-Beveline, reine Wolle, ca. 128 cm breit, in soliden Farben. Meter. . . . . 3.75**
  - Reine reinwiller Rübe, 130 cm breit, in soliden Farben. Meter. . . . . 7.50 6.90 **5.90****

- #### Etamine
- 150 cm breit mit farbigen Karos, inabtr. m. 1.40 far. weiche Ware, m. 0.68.

- #### Schürzen
- Damen-Jammer-Schürzen, weißlich, modere Verarbeitung. . . . . 0.95**
  - Damen-Jammer-Schürzen, große Form, modere Verarbeitung. . . . . 1.95**
  - Damen-Jammer-Schürzen, aus mod. farbig, u. gezeigten Stoffen, extra weit. . . . . 2.95**
  - Kinder-Gumm-Schürzen, m. Bild. . . . . 0.50**
  - Damen-Gumm-Schürzen mit Bildchen, verziert. . . . . 0.95**

- #### Besonders billiges Angebot in Kurzwaren
- Wollstrichgarn, schwarz und weiß, 1000 Meter 0.65. . . . . 200 Meter 0.14**
  - Strickwolle, rein Wolle. . . . . 0.05**
  - Strick-Wolle in allen Farben. . . . . 0.06**
  - Strickwolle, vermischt. . . . . 0.10**
  - Wollstrichgarn, 40 cm lang. . . . . 0.08**
  - Strickwolle, 40 cm lang. . . . . 0.08**
  - Strickwolle, 40 cm lang. . . . . 0.08**
  - Strickwolle, 40 cm lang. . . . . 0.08**
  - Strickwolle, 40 cm lang. . . . . 0.08**
  - Strickwolle, 40 cm lang. . . . . 0.08**

### Sie sparen viel Geld!

wenn Sie fast neue Anzüge, Paletots, Schöße, Bedeckungen, Möbel, Gold, Kupfer, Bronzen, Messing, Spielzeug, Mineralien u. a. m. in unserem Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe Max Wid, Gundenberg 5 kaufen. Besuchen Sie die Schaufenster!

**Hafen - Felle**  
**Riegen - Ramin**  
 sowie alle anderen Sorten Felle, Schmalze und Werbebare kaufen zu besten Tagespreisen  
**Thieme & Giebrecht** Kürschner u. Pelzhändler  
 Dübenerstraße 2. Telefon 1833.  
**Husten-Balsam-Magazin**  
 ein vorzügl. Heilmittel gegen Entzündungen der Atmungsorgane, Husten usw.  
 Zu haben:  
**Rats - Apotheke.**

### Aus Wernigerode

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gesundheits- und Gesundheitsklosterstein soll vergeben werden. Angebote sind unter Benutzung der von der lädlichen Bauverwaltung, Platz 10, Zimmer 10, zu bezeichnen. Sprechzeit bis Mittwoch, den 2. November 1927, vormittags 10 Uhr verlossen, verweigelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dabezu einzuweisen.  
 Wernigerode, den 24. Oktober 1927.  
 Der Magistrat.

### Berufsschuhe

Pa. Rindleder-Arbeitschuhe, Schafstiefel :: Langstiefel in verschiedenen Ausführungen.  
**Hermann Reinhardt,** Schuhwaren Breitestraße 105.

### Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsfehlnehmer u. Hinterbliebenen Ortsgruppe Wernigerode.

Unser diesjähriges **Herbst-Vergnügen** verbunden mit **Konzert, Theater und Ball** findet am Sonntag, 29. Oktober, abends 8 Uhr im „Monopol“ (Eingang Sägemühlengasse) statt. Es wird gebeten, recht zahlreich sich daran zu beteiligen. Freunde u. Gönner herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.

### Gewerkschaftshaus „Monopol“

Sonabend, 29. d. Mts., abends 8 Uhr  
**Großer Preis-Stat!**  
 Es kommen nur Geldgewinne zur Verteilung. Hierzu ladet freundlich ein Die Verwaltung.  
 Guter **preiswerter Mittagstisch** eingerichtet **Preis 0.60 bis 1.00 Mk.** und erlauben um gefällige Bestimmung.  
**Hotel Gewerkschaftshaus Monopol**  
 Die Verwaltung.

# Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 253.

Freitag, 28. Oktober 1927.

2. Jahrgang.

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigeröder, 27. Oktober.

### Die Tragödie einer unehelichen Mutter

Schmerzgerichtet Halberstadt.

Ein junges Mädchenkind, aus der Unterdrückungshaus vor-  
führt, ist auf der Anklagebank, daß, vor Kurzem, Mutter. Ein  
trauriges Lebensschicksal zeigt die Verbindung. Mutterseelenst  
fiel die junge Anklage in der Welt. Sie schmeichelt sich nach Liebe,  
nach einem guten Menschen, dem sie sich anvertrauen konnte. Schon  
einmal war sie von einem Mann, dem sie alles gegeben hatte, be-  
trogen worden. Sie wußte, was es für unglückliche Mütter macht,  
bis sie das Kind bei guten Leuten untergebracht hatte. Nun war  
sie zum zweiten Male in der Lage, einem Kinde das Leben schen-  
ken zu müssen, dessen Vater sie wieder schuldig betrogen hatte.  
Sie zuletzt hatte sie ihren Zustand vertuschen, um ihre Stellung  
nicht zu verlieren, sie war in einem Hotel in Stellung. Eines  
Abends wurde sie auf dem Abort von der Geburt des Kindes über-  
führt. Vor Angst und Schreck wußte sie zunächst nicht, was sie  
beginnen sollte. Sie hielt dann dem Kinde Mund und Nase zu,  
um es zum Ersticken zu bringen. Einige Stunden später kamen  
der Angeklagten Bedenken, ob das Kind noch lebe, und sie brachte  
ihm deshalb noch einen Stich mit der Schere in den Hals bei. Nach  
dem Gutachten des Sachverständigen ist aber der Tod bereits durch  
das Ersticknis herbeigeführt. Am nächsten Tage wollte die Unglück-  
liche ihrem Leben selbst ein Ende machen, wurde aber daran ge-  
hindert. Das Schwurgericht erkannte auf die bei Kindesbestän-  
dung zu fällige Mindeststrafe von 2 Jahren Gefängnis und gewährte der  
Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist. Der Haftbefehl  
wurde sofort aufgehoben.

Nach gut bevoorgenommen. Schon sehr oft hat die Wärfre G.  
die Halberstädter Gerichte beschäftigt. Einer Zeitungsbekannt-  
machung abhandeln gekommen. Frau G. kam in den Verdacht,  
die Tochter der Zeitungsfrau angeklagt zu haben, ihr Stiefers Geld  
zu geben und das Geld vernichtet zu haben. Im Dezember 1925  
land Frau G. wegen ihrer Sache vor dem Schöffengericht. Sie  
wurde jedoch freigesprochen, da die Staatsanwaltschaft Frau B. mit der  
sie damals in gutem Einvernehmen lebte, zu ihrem Gunsten aus-  
sagte. Nach der Verhandlung änderte sich aber das Bild. Beide  
Frauen gerieten in bittere Feindschaft. Frau B. bezichtigte sich  
sehr selbst des Meineides. Darauf wurde, nachdem Frau B. wegen  
Meineid verurteilt war, gegen Frau G. ein Wiedererfassungver-  
fahren eröffnet und die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis ver-  
urteilt. Nun wurde Frau G. in der heutigen Verhandlung auch  
noch beschuldigt, die Frau B. zu dem Meineid, den sie damals ge-  
eignet haben will, angezettelt zu haben. Während der Staatsanwalt  
wegen der besonders schweren Umstände 2 Jahre Gefängnis und  
3 Jahre Ehrverlust beantragte, glaubte das Gericht, sich nicht von  
der Schuld der Angeklagten überzeugen zu können und erkannte  
auf Freispruch. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Verurteilte Liebeshändel. Die Angeklagte Arbeiterin B. hatte  
im Juli vorigen Jahres den Mühlentagler Inhaftierten K. kennen-  
gelernt. Es kam zu einer intimen Beziehung zwischen beiden, trotz-  
dem die B. bereits ein Verhältnis mit dem Jungen S. hatte. Als  
nun Freund Wodder bei der Angeklagten B. eingetroffen war, wurde  
S. als Vater des Kindes angegeben und auch zur Zahlung von  
Alimenten verurteilt. Später machte dann eine Freundin der B.  
den S. darauf aufmerksam, daß die B. geküßert hätte, nicht er,  
den S. hätte als Vater in Frage. S. erstellte daraufhin gegen  
Wodder ein Verlangen um Schadensersatz. Wodder wegen Meineids  
in der Verhandlung wurde nun freigesprochen, daß die Angeklagten  
tatsächlich in den damaligen Prozess eine falsche Aussage gemacht  
hätten, indem sie als Zeitpunkt des Verfalls den September ange-  
geben hätten, während er tatsächlich früher stattgefunden hatte.  
Während der Staatsanwalt der Ansicht war, daß es sich um einen  
wissenschaftlichen Meineid handle, konnte sich das Gericht nur von einem  
schlechten Willen überzeugen. Das Urteil lautete auf je fünf  
Monate Gefängnis mit 4jähriger Bewährungsfrist.

## Parteivereine, Dr. sausschüsse für Arbeiter- Wohlfahrt.

Wir erinnern nochmals nachdrücklich daran, daß die Losbe-  
stellungen bis zum 31. Oktober bei uns vorliegen sollten. Die  
Beschäftigten Wohlfahrts-Vereine der Arbeiter-Wohlfahrt  
sollten sich zum gleichen großen Erfolg zu führen wie im vorigen  
Jahre. Wir möchten aber nicht in die Gefahr kommen, einzelne  
Vereine mit der Befreiung ausfallen lassen zu müssen, weil die  
Bestellungen nicht eingegangen sind, und verweisen auf die bishe-  
rige Aufzählung, aus denen alle Einzelheiten hervorgehen. Der  
Verband der Lose beginnt mit dem 1. November; den Losendungen ist ein  
Rundschreiben beigefügt, das alle weiteren Einzelheiten enthält.  
Also nochmals: Gebt sofort euren Bedarf an Lose für die dies-  
jährigen Weihnachts-Wohlfahrtslotterien bei uns an!

Mit sozialistischem Gruß

Beziehungsstelle für Arbeiterwohlfahrt,  
Hotelung Kautzke, Magdeburger, Regierungsstraße 1.

Ohne Ausnahme betroffen wurde hier ein Mann, der zur Ver-  
festigung seiner Person in Haft genommen wurde. Der Ver-  
haftete gibt an, Gierbabe zu heißen und in Neuenburg, Bez. Amt  
Züringern (Wärtemberger) geboren zu sein. Nach seinen Angaben  
verschafft er sich seinen Lebensunterhalt von Landfreierei und  
Wetteln.

Einfleht. An benachbarten Städten treibt eine Ein-  
reicherherde ihr Unwesen. Sie hat es in der Hauptsache auf länd-  
liche Wohnhäuser abgesehen. Die Täter arbeiten größtenteils zur  
Nachricht und steigen entweder durch offene oder durch Fensterlöcher  
ein, aber zumeist durch die Giebel. Es werden meist Bargeld, Kleingeld,  
Wäsche und Schmuckstücke entwendet. Bei der Verhaftung sollen sich  
mehrere gerichtsunkundige Einreicher befinden, die aus den ver-  
schiedensten Strafanstalten entwichen sind. Bei einem Einbruch  
in der letzten Zeit wurden die Täter verhaftet, sieben anderer  
Sachen zurück und geben auf die Verfolger Schüsse ab. Bei Auf-  
treten erbitet die Kriminalpolizei sofort Nachricht.

Gewerkschaftsmonopol. Vor einiger Zeit wies ein Ver-  
fahren einmal auf die vorzüglich eingerichtete Kasse des Gewerks-  
chaftsbereichs hin. Namentlich ist die Verwaltung dazu übergegangen,  
zu billigen Preisen einen großen Vorrat an verschiedenen Gegen-  
ständen des Alltagsbedarfes, die auf einen Mitbringtag außer dem Hause  
angekauft sind, in die Kasse zu bringen und zu verkaufen zu  
empfehlen.

Großer Preisfall. Die Verwaltung des Gewerkschaftshaus  
verkauft am Sonnabend abend von 8 Uhr ab einen großen  
Preisfall. (Siehe Anzeiger).

Köpschen. Die Chauffeur im Mühlentagler Schein doch  
nicht so halber zu sein, wie man es allgem. angenommen hat. Dau-  
ernd macht man die Beobachtung, daß ausgeführt wird. Die Ge-  
meinde hat zur Herstellung und Verbesserung 8000 Mark aus-  
gegeben. Aber die Chauffeur ist auf der einen Seite nur bis zum  
Grundstück des Vorliegers und auf der anderen Seite bis zur  
„Storchmühle“ ausgeführt. Und bis zu den Wohnhäusern der  
Protectorie? Die mögen zusehen, wie sie in ihre Wohnungen kom-  
men.

Holzhauser und Straßenkehrer. Es muß immer  
wieder die Frage aufgenommen werden, warum die Köpschen  
Holzhauser zum Straßenkehrer verwendet werden, während im  
Forti Ausländer beschäftigt werden. Im Antwort wird gebeten.

Die Köpschen der Gemeindejagd ist dieser Lage  
ohne Ausdehnung neu vergeben worden.

## Aus Halberstadt.

### Opem mit Klavierbegleitung.

Die Zeitungsnachrichtsstelle des Magistrats teil heute mit: In-  
folge der Arbeitsüberlegung des Kontinental-Orchesterleiters konnten seit  
3 Wochen im Stadttheater keine vollständigen Vorstellungen gegeben  
werden. Trotzdem der Magistrat bereit war, dem Antrage des Kon-  
tinental-Orchesterleiters (Übernahme der geordneten höheren Garantie

von 15 Aufführungen im Monat und Vergütung der Sopranen  
nach den Wünschen des Orchesterleiters) zu entsprechen, kam eine Ein-  
gung nicht zustande, weil vom Orchester eine neue Forderung (Geb-  
ühr für die Aufführung durch Einzelvertrag zu verpflichten) gestellt wurde, die der  
Magistrat nicht erfüllen konnte.

Der Magistrat hat, um den bereits eingegangenen Verpflichtun-  
gen den Verlegten gegenüber nachzukommen, einstweilen angeord-  
net, die Aufführungen mit Klavierbegleitung (der neu beschafft  
wird) stattfinden zu lassen und die Preise II und III für Operette  
und Oper während der operierten Zeit gütlich anzupassen. Es  
gellen also auch für diese Aufführungen nur die kleinen Preise I  
(Schauspielpreise). In Anbetracht dieses Vorfalls ist auch eine Er-  
höhung für Dauermeister beschlossen worden: Dauermeister haben  
auf die Preise für Dauermeister 10 Prozent Ermäßigung und Mit-  
glieder der Theatergemeinden zahlen für die Vorstellung nur 2 Mark.  
Dem Vorstände gehörend wurden die Beschäftigten vom Magistrat ge-  
eignet in der Annahme, daß die Theaterleiter den Maßnahmen  
volles Verständnis entgegen bringen und sich wie vor das Theater  
betunden werden.

Nun sind wir glücklicherweise Halberstadt wird in Zukunft nicht  
stark durch seine Wärfreien behermt sein, sondern auch durch seine  
Opernaufführungen. Es ist sehr bedauerlich, daß dieser Konflikt  
zwischen Stadt und Orchester sich soweit vertieft, ohne eine zu-  
friedenstellende Lösung zu finden. Es mag noch verüßlich sein,  
zu untersuchen, warum wir dorthin gekommen sind. Immerhin wird  
niemand es als eine unbillige Forderung ansehen, wenn auch der  
Magistrat die sozial. Vergünstigungen für sich in Anspruch nehmen will,  
die jeder Bürgerliche und jeder Arbeiter genießt. Das behaltet die  
Bürgerliche durch Einzelvertrag, die sich auf die Dauer der Spiel-  
zeit erstrecken. Wenn sich die Stadt dazu nicht entschließen kann,  
so ist das sehr zu bedauern. Wenn der Bürgerstift sich hätte ent-  
schließen können, 8000 Mark mehr für die Musik zu bewilligen, so  
würde dieser ganze Konflikt vermieden. Wir sehen an diesem Bei-  
spiel mit aller Deutlichkeit, wie weit wir in dem gewaltigen ge-  
stärzten Hausstand kommen. Bürgerpolitik!

Und nun soll die Oper mit Klavierbegleitung aufgeführt werden.  
Wie lange soll dieser Zustand dauern? Uns scheint dieser Weg,  
das Theater selbst aufzuheben zu gefährlich. Der Bürgerstift hat im  
vollsten Maß die Verantwortung für die Entscheidung zu tragen.

Stadtheater. Donnerstag 20. Uhr letzte Aufführung von  
Kleffs „Prinz von Homburg“. Freitag 20. Uhr Schafepares Ko-  
mödie „Maß für Maß“. Sonnabend 20. Uhr Ernteaufführung „Ein  
Puppenheim oder Rora“. Oben schrieb das Bild, das bei uns in  
Leitend eines seiner populärsten geworden ist, im Jahre 1879.  
Mit dem ihm eigenen physiologischen Realismus rückt er das Problem  
der Ehe in den Mittelpunkt dramatischer Behandlung. Rora ist mit  
einem bürgerlich korrekten Mann verheiratet, der sie wie eine Puppe  
behandelt, ohne sie einer selbständigen Zeit für fähig zu halten. Sie  
hat aber aus Liebe zu dem Mann diese Zeit schon begangen. Da  
die korrekten Anschauungen ihres Mannes sie in einen Konflikt mit  
ihrem eigenen Gemüß bringen, geht sie ihm im Glauben an  
seiner verzehrenden Liebe ihr Opfer dar. Da sie kein Verständnis  
findet, löst sie eine sie erniedrigende Ehe. Die Anfertigung selbst  
Abd von Hagenbach mit Hrl. Michalsky (Rora), Frau Deu-Gebard  
(Frau Linden) und den Herren Krüger (Helm), Kant (Müller),  
Salzer (Günther) in den Hauptrollen. 10<sup>1/2</sup> Uhr als 1. vollstän-  
dige Vorstellung von „Der unheimliche Soldat“. Sonntag 19. Uhr Ernteauf-  
führung „Der Windhund“ von Straß und Hoffmann. Der originel-  
le Schwank spielt in einer kleinen Weidweide, wo ein reicher Deutsch-  
amerikaner die Minen feiner tollen Einfälle derartig springen läßt,  
daß das Schicksal aus seinem idyllischen Schloß östlich aufgewir-  
belt wird. Die amerikanische Methode bringt nicht nur einen Mast-  
stampf mit allem Drum und Dran der Reklame, sondern auch meh-  
rere Ehen zustande. Herr Kohnen, Herr Lind, den Windhund spielt,  
leitet das Spiel mit den Damen Brindin, Wedel, Sirell, Bennewitz  
und den Herren Klesler, Honna, Mand, Hemeberg, Borns und  
Schlieffert in den Hauptrollen.

## Meister Sondermann

Roman von Arthur Zapp.

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Ganze Nächte brachte der alte Mann schlaflos hin, immer wie-  
der alle Einzelheiten des plötzlichen heftigen Zutritts überdenkend,  
der einen so unerwarteten Ausgang genommen und immer wieder  
die Frage bei sich erörternd, ob er — der Vater — doch nicht doch  
allzu schief gewesen sei. Aber es ging nun einmal gegen seine  
Natur, sich einzugebilden, daß er gegen den Sohn im Unrecht war  
und daß es ihm zukame, das erste Wort zu geben. Eine  
solche Ansicht widerließ ihm allzusehr seinen ihm in tiefen  
und Blut übergegangenem Anschauungen von den  
Pflichten und Beziehungen zwischen Vater und Sohn. Sollte er  
etwas hingehen zu Alfred und ihm sagen: „Werbste mich! Ich habe  
mich überreißt!“

Mit der Schloßfestzeit stellte sich auch Appetitlosigkeit ein,  
die Stellung des alten Mannes wurde von Tag zu Tag schlaffer  
und trauriger. Da er sich aber, anstatt sich Sorgen und Mühe  
zu gönnen, mit gewalttätiger Anstrengung zusammenraufte und  
nach wie vor von Morgengrauen bis zum Abend in der Werkstatt  
und in Bäumen mit seinen Gezeiten um die Weite arbeitete, so  
wurde er zusehends hinfalliger und elender, und eines Morgens  
fiel er zu sich hin, daß er sich nicht erheben konnte. Ein  
paar Tage bettete fröhliche ihn wieder etwas, aber als er unge-  
duldig, nicht gewöhnt, unruhig im Zimmer zu hocken, allzusehr  
wieder an die Arbeit ging und sich abmühen eine Gefährdung zu-  
zog, freute ihn ein Mißfall, wenn neu am sein Lager wieder.

Da lag er nun und langweilte sich und beklagte sich vor sich  
hin. Mit geheimem Bummel sah Frau Sondermann zu, wie er  
arbeitete. Sie ahnte wohl, welcher Kummer an ihm zehrte und  
worum er so still beharrte. Sie sagte sich, daß es nur ein Mittel  
gab, um ihm diesem lähmenden Zustand topfängerischer Wit-  
tengerer zu entreißen, ihn wieder frisch und arbeitsfreudig zu  
machen.

Aber als sie eines Tages nachmittags, ängstlich fragte: „Was meinst  
du, Vater, soll ich nicht einmal an Alfred schreiben?“ Da jubte er  
gornig auf:

„Doch zu dich nicht unterreißt! Wenn er nicht von selbst den

Weg zu seinen Eltern finden kann, wenn ihn sein Pflichtgefühl und  
sein Herz nicht selber treiben, zwingen oder gar betteln werden  
wir ihn nicht!“

Trenn diesem entscheidenden Verbot und trotzdem sie in all den  
Jahren ihrer Ehe sich gewöhnt hatte, den Wünschen und Anord-  
nungen ihres Mannes gehorcht nachzugeben, sie konnte es nicht  
übers Herz bringen, unruhig zuzuhören, wie der alte Mann sich still  
mit seinem Gram herumschlief und dabei förmlich immer mehr  
herunterkam. Und so wurde es eines Sonntags nachmittags ihren  
beiden Söhnen heraus, trat an das Bett ihres Mannes und legte  
mit ertüßelt gleichgültiger Miene: „Ich möchte mal 'n bißchen an  
die frische Luft, Vater. Ich bin nun schon solange nicht mehr aus  
dem Hause gekommen. Marie leidet dir indes Gesellschaft.“

Der alte Mann nickte arglos.  
„Wohst hast du, Mutter! Vertritt du dir nur ordentlich die  
Füße. Und gehst du mit mir nicht so bald wieder kommst, hörst du!  
Willeidst dich zu auch noch auf ein Stündchen zu Frau Stamper  
mit heran und sonst. Halt ja lange genug bei deinem alten  
Griesgram aushalten müssen.“

Frau Sondermann lächelte, obgleich ihr gar nicht wohl zumute  
war, daß sie sich nun auf ihre alten Tage auslögen und Heucheln  
verleihen mußte, und machte sich also bereit. Marie, die sie vor-  
her ins Bett gehen gegogen hatte, gab ihr, nur mit Mühe ihre für-  
mische Erregung, ihre freudige, heftigste Stimmung verber-  
gend, bis zur Haustür das Geleit.

Frau Sondermann war fast atemlos, als sie die zwei Treppen  
zur Wohnung ihres Sohnes hinaufgeklommen war; denn sie hatte  
sich sehr beeilt. Sie hatte sich vorgenommen, ein Stündchen bei  
ihrem Sohn zu bleiben und sich einmal alle, was sie auf dem  
Herzen hatte, loszusprechen, und da mußte sie sich natürlich auf  
dem Wege spüren, um nicht allzulange vom Hause fortzubleiben  
und gar den Ergoß des grüßlichen Alten wahrzunehmen.

Dreimal mußte sie klingeln, bis Schritte auf dem Korridor hör-  
bar wurden. Alfred war es selbst, der endlich öffnete. Sein Er-  
staunen war nicht gering.

„Du, Mutter!“ rief er verwundert, aber es war nicht gerade  
ein freudiger Ton, der in seiner Stimme lag, und das Zucken sei-  
ner Wimpern verriet eher eine unangenehme, peinliche, als eine  
angenehme Überraschung.

Aber der alten Frau entging diese Wirkung ihres plötzlichen

unerwarteten Besuchs in ihrem Eifer vollständig. Sie nickte,  
schaltete lächelnd.

„Ja, ich! Du weißt ja: unversehrt kommt oft. Du hast mich  
gewiß nicht erwartet!“

„Nein, Mutter, allerdings nicht.“

„Ja, hoffentlich komme ich dir nicht ungelegen.“

Die alte Frau wandte sich mit diesen überzogen geäußerten Wor-  
ten der ihr betannten Frau ihres Sohnmümmers zu. Da sagte er  
sie reich, häufig an ihm.

„Mutter!“

„Was — was denn?“

Erkautet betrachtete sie ihn. Erst jetzt bemerkte sie den Schel-  
ten auf seinem Gesicht und wie er sich in unversehnter Betreng-  
heit mit der linken Hand in den Halsstragen griff.

„Was hast du denn, Alfred?“

„Ich — ich habe Schmach, Mutter!“ flüsterte er häßlich. „Kurt  
Bereshofen, Alfred Bereshofen und Leinwand von Wehngün-  
ter sind bei mir. Weißt du, wir spielen in der Regel des Sonntags  
nachmittags einen Spiel, einmal bei dem einen, das andere Mal  
bei dem anderen — immer der Reiz herum.“

Es hing ihr wie ein Knäuel im Hals heraus und sie hatte sich  
nicht fähig.

Aber als sie nun Marie machte, sich nach der Korridorstür her-  
anzudrehen, hielt er sie doch zurück.

„Nein, Mutter, so rasch laß ich dich nicht wieder fort. Natur-  
lich nicht! Haben uns ja solange nicht gesehen! Warum hast du  
dich überhaupt in all der Zeit so rar gemacht, Mutter?“

Er ließ eine weitere Wimper im Korridor liegende Tür auf  
und führte sie, seine offenkundige Wohlgenuttheit unter einem Schwall  
einander überschlagender Worte verbergend, hinein.

Es war die Küche. Und nun zog er einen harten Holzstuhl  
heran und drückte die alte Frau, die wie betäubt alles mit sich ge-  
schoben ließ, darauf nieder.

„Du entzündest schon, Mutter. Ich kann dich nicht einmal in  
eine anständige Stube führen. Meine Wirtstische sind nämlich aus  
und haben ihre Zimmer abgeholfen. Und da — er deutete mit  
einer Kopfbewegung in die Richtung seines Zimmers — „das  
würde dir doch gewiß nicht angenehm sein — zwischen den fremden  
Herren, nicht wahr, Mutter?“

„Freilich — freilich.“ (Fortsetzung folgt)





**Statt Karten**

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken recht herzlich.

Hermann Bornung u. Frau Marie, geb. Brauer

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken recht herzlich.

Eustach Zuhnow u. Frau Else, geb. Bornung

Saugenstein, im Oktober 1927

**Von der Reise zurück.**

**Dr. Wischhusen, Augenarzt.**  
Halsberstraße 3.

**Freitag, den 28. Oktober keine Sprechstunde!**

**Dr. Karl Schmidt,**  
Facharzt für Haut- und Haarleiden u. Breitweg 1.

**Bartel-Literatur** jeder Art zu haben im Halberstädter Taschenblatt.

**Farbige Wäsche soll man nicht künstlich bleichen**



Man läuft sonst Gefahr, daß die Farbe verliert. Suma reinigt vollkommen, ohne zu bleichen und ohne Stoff und Farben anzugreifen. Dies verdankt Suma seinem ungewöhnlich hohen Gehalt an reiner Seife, die im Kochen, dank seiner besonderen Zusammensetzung, in lebendigem Strom durch die Wäsche getrieben wird und dadurch allen Schmutz löst und herauswäscht.

Preis 50 Pfennig „Sunlicht“ Mannheim



**SUMA wäscht weisser und schonender**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank, dem Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, sowie Herrn Mattheus für die trostreichen Worte in der Kapelle wie am Grabe.

Halberstadt, den 27. Oktober 1927

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Ww. Berta Koch, geb. Wolff**  
nebst Sohn

Druckarbeiten jeder Art fertigt preiswert „Halberstädter Tageblatt“

**Kammer KL Lichtspiele**

Heute letzter Tag „Radanika“ die Königin der Wüste

Letztes Auftreten Fred Stranz genannt Texas Fred, Film-Regisseur.

Die Film-Aufnahmen finden heute Donnerstagabend statt um techn. Leitung Fred Stranz

**Von Freitag — Montag**  
Der schon lange mit Spannung erwartete Sittensfilm

**Kinderseelen klagen euch an!**



Von Hermann Kosterlitz und Dr. Luipold Nesser.

Nach „Die 3 Ringe“ von Paul Keller.  
Haupt-Darsteller:  
**Walter Rilla, Claire Rommer, Harry Hardt**  
Bruno Ziener - Carla Bartheel  
Nathalie Lissenko

**Albert Steinrück** Das Kind Klein Moog  
Ein Film, der für das Recht der Frau kämpft;  
Ein Film, der jedes Herz erweichen läßt;  
Ein Film, den man sich zwei- und dreimal ansehen kann.

**Die Regie Kurt Bernhardt** hat Szenen von grandioser Wirkung geschaffen, ein Filmwerk das lebt und mit ehernen Fäusten die Menschen anpackt u. aufrüttelt.

Ferner:  
**Uebers Meer gehetzt**  
Ein Abenteuer zu Wasser und zu Lande in 6 Akten,  
Regie: **Fred Stranz**,  
Original-Aufnahmen aus Afrika und dem Mitteländischen Meere,  
Hauptrollen:  
**Vera Polly und Herby Stranz.**

Quedlinburgerstraße 1.

**Heute Freitag: Schlechte Blutwurst und Polnische. Klebig, Fleischerwerk. Nochnr. 4.**

Wir schmeckt er gut, der Falter Raffee vom Naverma-Haus

Ich kaufe immer Falter Wurst 1/2 Pfd. für 1.00



Verkaufe Freitag und Sonnabend frisch gebackene  
**fette Schmorkeiseln** sowie Kochwurst, bunte Schlachtwurst mit Schweisfleisch, Rohschlachtere  
**Wilhelm Bierstedt,**  
Zehle am Oase, Mohrtenventr. 10/11.

**Speise - Kartoffeln**  
(Industrie) zum Winterbedarf empfiehlt preiswert  
**Heinrich Braune,**  
Blüderstraße 16.

Man kauft gut und billig! und findet - obwar kein Laden -

**Riefen-Auswahl** neuer, moderner, eleganter wie einfacher werden, Tannen- und Ahornschleifbänne für Getreide, Straße, Sport, Arbeit in allen Stoff- und Maßarten und Größe  
Woll-, Baumwoll-, Seidenwaren, Tricotwaren, elegante wie einfache Ausfärbung  
**Schuß- und Filzwaren**  
Weine getrennt gelüftet

**Arbeitskleidung** Arbeiteladung-Artikel! Ich habe jetzt in allen Größen aus ersten Schneiderwerkstätten kammebe Grad, Gebrod, Schmotting, Gar- und Strakenausfärb, Hflter, Walzst, Gelbar, Stoff, Rohr- und andere Material - mit neue, wie aus

Max Cohn

**Spielwaren \* Puppenklinik**  
Rudolf Schöpke, Lichtengraben 1.

**NAVERMA HAUS**

Preise für 1/2 Pfund

Sie staunen über unsere billigen Preise? Kaufen Sie bitte 1/2 Pfd. von irgendwelchen der angebotenen Waren und Sie werden erst recht über unsere Qualitäten staunen!

Pfefferminzbruch	1/2 Pfd. 26 Pfg.
Kokoskuchen	1/2 Pfd. 28 Pfg.
Milch-Karamellen	1/2 Pfd. 35 Pfg.
Creme-Bruch	1/2 Pfd. 36 Pfg.
Rumtrüffel	1/2 Pfd. 43 Pfg.
Kokospalinen	1/2 Pfd. 44 Pfg.
Nußbröt	1/2 Pfd. 46 Pfg.
Kakao-Cremebohnen	1/2 Pfd. 47 Pfg.
Gebz. Mandeln	1/2 Pfd. 48 Pfg.
Likörbohnen	1/2 Pfd. 52 Pfg.
Schokol.-Plätzchen	1/2 Pfd. 56 Pfg.
Hokka-Pralinen	1/2 Pfd. 58 Pfg.
Krokant-Büchchen	1/2 Pfd. 58 Pfg.
Marzipancreme-Pralinen	1/2 Pfd. 59 Pfg.
Weinbrand-Zungen	1/2 Pfd. 65 Pfg.
Rotweinbohnen	1/2 Pfd. 66 Pfg.
Theater-Mischung	1/2 Pfd. 54 Pfg.
Dessert-Mischung	1/2 Pfd. 42 Pfg.
Hasselbach-Pralinen	1/2 Pfd. 48 Pfg.
Siegfried-Pralinen	1/2 Pfd. 60 Pfg.
Volkskeks	1/2 Pfd. 54 Pfg.

**Naverma-Haus**

**Jahresfest**  
des **Gustav-Adolf-Zweigvereins**  
Montag, den 31. Oktober 1927, abends 8 Uhr im Saal.

Festpredigt von Herrn Pfarrer Bangand Leibsig Anstiftend:

**Haupt-Veranstaltung**  
des **Gustav-Adolf-Zweigvereins Halberstadt** in der biblischen Satirerzählung „Sonnabendmahl am Dom“  
Alle Evangellischen sind dazu herzlich eingeladen.

**Neue billige Tapeten**  
Kollektion 1928  
**bei Lack- & Behrens**  
Dominikanerstr. 4.  
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

**Neue-Welt-Kalender 1928**

Ist im Umfang von 96 Seiten erschienen, 56 Abbildungen. Als Ganzjahresblatt ein Kunstblatt im Vierfarbendruck.

**„Friedrich Ebert“**  
Erster Präsident der deutschen Republik.

Preis des Kalenders nur 30 Pfg.

Bestellungen sind anzugeben an unsere Zeitungsboten, oder direkt an die

**Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt**  
Domplatz 48.

**Rollenlofe Proben** erhält jeder bei allen anstret Schmeizgen, Schönheitsmittel, Hygiene, Bild-, Stoff-, Fern- u. Sportfilm, Arterien, verz. Fabrik, Wehr, Pharm. Fabrik, Nagelbude 46, Viktoriast. 3.

**Kyrihäuser-Technikum Frankenhausen**  
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik, Energie- und Flugtechnik, Abteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

**Spiegelstr. 7-8** **Spiegelstr. 7-8**

Wir bringen von **Freitag bis Montag** ein Doppelprogramm, wie es besser nicht geboten werden kann.

**DURCHLAUCHT RADIESCHEN**

Ein heiterer Film nach der gleichnamigen Posse.

In den Hauptrollen:  
**Xenia Dessi, Durchlaucht Radieschen, Werner Feuerter,** der lechteste aller österreichischen Leutnants,  
**Hans Junkermann,** der Kriegsminister,  
**Hans Sturm,** der Gesandte,  
**Hans Bräusewetter,** d. brave Ordmannz.

Das ist eine tolle abenteuerliche Geschichte, in der sich der heilige Atem des Balkans mit Wiener Musik, Wiener Freud und Ausgelassenheit in glücklicher Weise mischt.

Als besondere Ueberraschung:  
**Rudolf Valentino**  
der schönste Mann der Welt in seinem Meisterfilm:

**Monsieur Beaucaire**

Ein Intrigen-Spiel am Hofe Ludwig XV. nach der gleichnamigen Novelle.

Welt am Montag schreibt: Welch inbaldhafter Luxus, welch Wunder in Samt u. Seide u. Glanzgeschmeide leuchtet aus diesen prächtigen Bildern.



# S p o r t

## Sporthygiene.

Wenn man die flüchtigsten Berichte, die die Gesundheitsämter herausgeben, aufmerksam verfolgt, so muß man feststellen, daß die meisten Todesfälle auf Tuberkulose zurückzuführen sind. Dabei ist die Jugend am meisten betroffen. Wie kommt das? Die Tuberkulose — gewöhnlich Schwindsucht genannt — ist eine Infektionskrankheit. Hervorgehoben wird die Krankheit hauptsächlich durch die Wohnungsnot. Es ist ohne weiteres klar, daß wenn in einem Zimmer 6-8 Personen, manchmal auch mehr zusammenhocken, durch solche Zustände der Seuche der Boden bereitet wird. In einem Räume mit solcher Luft sind die Luftverhältnisse die besten für Infektionen.

Wie kann man mit Erfolg diese Seuche bekämpfen? Eines der besten Mittel heißt Sporttreiben! Wenn der Arbeiter acht Stunden lang in der dampfen Fabrikluft gesüßelt hat, muß er heraus aus den engen Verhältnissen, hinaus auf die Sportplätze und sich nach frischer Luft tummeln.

Sport und Spiel ist von tief einschneidender Bedeutung für die gesunde Entfaltung eines Individuums. Langsam, aber sicher bricht sich in der großen Welt die Erkenntnis Bahn, daß man durch vernünftig betriebenen Sport die Körperkraft und geistig tätig erhalten kann. Viele, die früher Gegner der Sportbewegung waren, sind heute zu begeisterten Anhängern geworden. Jeder kann den Sport betreiben, sei es Wandern, Laufen, Radfahren, oder ihm sonst und wozu sein Körper besonders verlangt ist.

Im auf dem Gebiete der Sporthygiene mehr leisten zu können, muß vor allem der Ruf an Staat und Gemeinden ergehen: Schafft mehr Sport- und Spielplätze, denn die vorhandenen genügen noch nicht! Die Summen, die Staat und Städte ausgeben zur Bekämpfung der Tuberkulose, sowie für die Versorgung der frühzeitig Erkrankten, machen einen gewaltigen Betrag aus. Würde von dieser Summe nur ein Bruchteil genommen, um Sport- und Spielplätze zu schaffen, der Staat würde mit unvorstellbar kleinen Mitteln Kapital durch den Rückgang der Ausgaben für die Versorgung seiner Kranken und frühzeitig Sterbender wieder einsparen können. Man habe sich einmal vor Augen, was es für die Volksgesundheit bedeutet, wenn der Jugend, die in engen Wohnungen zusammengepfercht ist, in unmittelbarer Nähe Spielplätze zur Verfügung stehen. Selbst im Winter wird das Kind zu stundenweiser Erholung durch Sport und Spiel in frischer Winterluft verlockt werden können und der engen Wohnung entweichen. Für den Erwachsenen gilt dasselbe. Er hat nicht im Winterhaus seine Zeit verbringen, sondern auf dem Sportplatz. Im Winter müssen die Turnhallen aufgeschickt werden.

Die Hygiene hat vorgeschrieben, gegen die gesundheitlichen Auswirkungen der Mode Front zu machen; einen eigentlichen Erfolg hat sie nie zu verzeichnen gehabt. Erst der modernen Sportbewegung blieb es vorbehalten, den gesundheitsschädlichen Modetendenzen, vor allem bei dem weiblichen Geschlecht, den Garaus zu machen. Eine Schwimmerin mit verhärtetem Brustkorb ist ungesund und ein Sportsman kann keinen verlässlichen Fuß gebrannt. Sie sind also zusammen, vernünftige Kleidung zu tragen. So wichtig der Sport für die Volksgesundheit ist, ebenso wichtig ist er für die Volkswirtschaft. Er wird zum Erzieher. Dadurch, daß die Jugend hinausgeführt wird in Luft und Licht, wird sie gesund und kampftunfähig. Auch die Erwachsenen werden lebensfreudiger. Die Zeit, bei Sport und Spiel verbracht, ist nicht verloren, sondern gewissermaßen ein Nahrungsmittel, das neue Kräfte gibt. Nicht allein ein gesunder Körper, sondern auch der harte Wille, der klare Blick sind Ergebnisse sportlicher Betätigung. Ein so heranzogender des Geschlechts wird der Träger einer höheren Kultur sein. 332.

## Schwimmen.

Arbeiter-Schwimmverein „Wasserfreunde“ Halberstadt. Schwimmen ist gesund. Schwimmen macht Körper und Seele von den Anfeindungen des Alltags frei. Wo geschwommen wird, herrscht auch Freude. Ein Schwimmer mit einem traurigen Gesicht ist nicht denkbar. Schwimmen ist auch gesund. Die Sonne, die ein Tag in der glühenden Luft ausüben können und im Falle der Gefahr in den Stande sind, nicht nur sich selbst aus dem heißen Element, das ihnen gut Freund geworden ist, zu befreien, sondern auch andere, die das Schwimmen ungewohnt sind, zu retten. Das Programm des Abends ist vielseitig und vielseitig. Es werden Stiefeln geschwommen, Spiele und Reigen vorgeführt. Auch der Humor wird voll zur Geltung kommen. Heute gilt deshalb jeder den Sonnabend frei. Besonders wird noch daran hingewiesen, daß jeder einen Stiefel vornehmen darf. Es werden oben auf der Galerie und auch unten eine Reihe Plätze reserviert.

An den Wochertagen nimmt eine halbes Dutzend Mann teil. Neu und eigenartig ist das Spiel einer „Regenmannschaft“, bei dem jeder an der Hand hat. — Anschließend findet in Vereinslokal Rathgeb ein gemütliches Beisammensein statt.

Der Arbeiter-Schwimmverein in Jinnalund. Der günstige Sommer nützte dem Wasserpfad gewaltig. Raufschwimmen ist in diesem Jahre aufgestellten neuen Befehle: Männer 50 m Freistil in 11 Sek. 1/2, 100 m Freistil in 1:28 Min. Mannspaar, 200 m Freistil in 2:46 Min. Mannspaar, 500 m Freistil in 7:50 3/4 Min.

Mannspaar, 1000 m Freistil in 17:01 3/4 Min. 9. November, 100 m Rücken in 1:32 1/2 Min. G. Lindholm, Frauen 50 m Freistil in 30,2 Sek. Irma Junnikow, 100 m Rücken in 1:28 1/2 Min. Irma Junnikow, 100 m Brust in 1:37,8 Min. Olga Scharitz.

## Kristallspiegel als Trainingskontrolle.



Rudertraining vor dem Spiegel.

In modernen Sportstätten trainieren die Schüler vor Kristallspiegeln, um ihre sporttechnischen Fehler im Spiegel sehen zu können.

## Fußball.

Askania Jugend — Eintracht-Osterniedrig Jugend 3:0 (Halbzeit 3:0). Gernerbüttel 7:0. Um 15 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Osterniedrig hat Anstoß, wird aber gleich von A. abgefangen. Schuß auf Schuß folgt auf Osterniedrigs Tor. In der 11. Minute kann der Halbtore von A. den ersten Treffer erzielen. Osterniedrig geht alles daran, um gleichzuehen, aber jeder Schuß geht an der hohen Verteidigung von Askania. Bis Halbzeit kann Askania noch zwei Tore erzielen. Nach Halbzeit hat A. das Spiel vollständig in der Hand, kann aber durch die vielbeinige Verteidigung von Osterniedrig nichts mehr erzielen. Die Augenblicke von Askania sind einseitig am Ball sein. Das Spiel gegen Osterniedrig-Mitglieder Junioren am Sonntag wird noch genau betanztgeben. Am Dienstag, den 1. November, außerordentliche Spielersitzung; darum ist es Pflicht eines jeden Spielers, zu erscheinen.

1300 Fußballspieler bei der Landesgruppe Wien des Verbandes der Österreichischen Fußballvereine (ÖFB) in diesem Jahre durchgeführt. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Arbeiterfußballbewegung in Wien trotz ihres kurzen Bestehens mächtig Fuß gefaßt hat. Die Bekämpfung durch den bürgerlichen Verband bringt ihr nur Früchte.

Die deutschen Arbeiterfußballspieler zum Abbruch des sportlichen Verkehrs mit Ausland. Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt. Die Fußballspieler der Kreise nähmen auf einer Tagung in der Bundesversammlung in Stuttgart, den der Bundesvorsitzende und Präsident der Internationale, Otto Gellert aus, zu dem Beschluß Stellung. Die von brüderlichem Geiste beherrschte Ausdrucks gipfelte in der gegen eine Stimme angenommenen Entschließung: „Die Kreisvorsitzenden der Fußballparte des Bundes beauftragen den Gellert, beim Bundesvorstand dahin zu wirken, daß der auf Grund der Vorkommnisse durchaus verständliche Beschluß, „Mit Ausland den sportlichen Verkehr abbrechen“ nochmals durchberaten und die Stellungnahme der Kreispartenleiter in Erwägung gezogen werde. Die Kreispartenleiter ermahnen, daß unter Berücksichtigung werden müssen, der sportliche Verkehr mit Ausland keine Unterbrechung erleidet.“

Die Stellung zur Gesamtorganisation war ebenfalls Gegenstand einer regen Aussprache. Man wünscht bessere Durchorganisation der Selbständigkeit der Sportarten bei der Bundesleistung, gerechte Vertretung der Fußballspieler in der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege Deutschlands, sowie in der Augener Sportinternationale. Das diesbezügliche Material löst einer: Sportkommission übermitteln werden, die es für den nächsten Bundeskongress des Arbeiter-Turn- und Sportbundes durchzuführen hat. Für die Selbständigkeit der Aufstellung eines Fußballspielers erklären sich die Kreispartenleiter einverstanden. Die Tagung war von hervorragender Einseitigkeit und sehr fruchtbringend für die Gesamtorganisation.

Teutonia Wedderleben 1. gegen Spielvereinigung Wolfenbüttel 1. 0:3 Ende 3:5. Beide Mannschaften trafen sich am letzten Sonntag in Wedderleben zum Gleichheitsspiel. Gleich nach Anstoß geht Wolfenbüttel mit einem Tempo ein, wie es Teutonia noch nicht erwartet hatte. Der Torwart muß schon im ersten Anlauf den Ball abfangen. Teutonia gelingt es jedoch, sich immer wieder freizumachen. Es bedingt sich das Tor von Wolfenbüttel, aber die Verteidigung ist nicht zu überwinden. Ein guter Durchbruch von Wolfenbüttel wird durch ein Selbsttor in der 20. Minute zum ersten Erfolg. Bald wird Wolfenbüttel noch ein Handfänger zugesprochen, welcher zum 2. Tor verwendet wird. Teutonia läßt sich nicht entmutigen und unternimmt weitere Angriffe, doch ohne Erfolg. Kurz vor Halbzeit gelingt es Wolfenbüttel, noch zum dritten Mal einzukommen. Nach der Pause gehen beide Mannschaften ein gutes Mittelspiel mit fehlerreichen Torchüssen. Teutonia gewinnt schließlich die Hälfte zu lange an. Es ist ihnen dadurch nicht vergönnt, das langstehende Torer zu erzielen. Wolfenbüttel erhält nochmals einen Handfänger zugesprochen, welcher zum Torwart gut gemittelt wird. Bis Schluß ändert sich nichts mehr. Beide Mannschaften zeigten guten Sport. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. Das Spiel der 2. Mannschaft konnte leider nicht stattfinden, da Wolfenbüttel 3. Mannschaft nicht antrat. Am kommenden Sonntag fährt die 1. und 2. Mannschaft nach Bernburg, um sich dort mit dem Sportklub „Askania 1917“ zu treffen.

Teutonia Ostersleben gegen Sportfreunde Thale. 1:2 (0:1). Teutonia hatte im Privatspiel den Meister des Stadtbezirks, Sport-

freunde Thale, zu Gast. Ostersleben konnte aber die Niederlagen von den Spielen nicht ausgleichen, sondern mußte sich mit einer knappen Niederlage begnügen. Bei etwas besserem Zusammenhalt des Teutonia-Sturmes hätte das Resultat anders ausfallen können. Infolge der vielen Infektionen war bei der guten Torhüter-Bereitigung nichts zu erzielen. Allerdings muß man berücksichtigen, daß Teutonia mit Erfolg für Mittelstürmer und Mittelstürmer antrat, aber auch Thale hatte mehrere junge Kräfte eingestellt. Die beste Arbeit zeigte die Ostersleber Verteidigung. Zum Spiel selbst: der Anstoß von Thale, nicht in einem Straßfußspiel. Es entwickelt sich ein mehrseitiges Spiel, meist Mittelstürmer. Thale kann bald in Führung gehen. Später Thale in der ersten Halbzeit etwas mehr zum Spiel, so kann nach Bedarf Teutonia mehr auf und belebter das Sportfreunde-Tor. Der Erfolg ist denn auch das Ausgleichstor, das durch eine Ecke fiel, die im Anschluß an einen Straßfuß gegeben worden war. Seit ich man deutlich den Siegeswillen beider Mannschaften. Weiter hielt dies bei Teutonia nicht lange an und Thale bekam mehr und mehr die Oberhand. Thale kann dann auch in der letzten Minute durch Fernschuß einer Ecke den Sieg für sich überleben. Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit. Unsere Mannschaften: Teutonia Ostersleben 2 gegen Sportfreunde Thale 2:1:0, Teutonia Ostersleben 1. Jugend gegen Sportfreunde Thale 1. Jugend 1:2, Teutonia Ostersleben 2. Jugend gegen Sportfreunde Thale 2. Jugend 3:0.

## Radfahren.

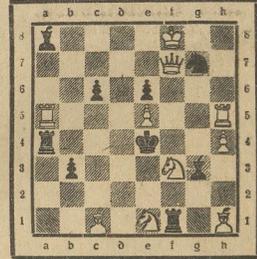
Berliner Straßenrennen. Die Berliner Rennfahrer des Arbeiter-Radfahrer-Verbandes „Solidarität“ führten am Sonntag ihr letztes Straßenrennen durch. An Anbruchtag der außergewöhnlich frühen Witterung traten von 19 gemeldeten Mannschaften nur 9 die Fahrt über die 50 Kilometer lange Meile an. Trotz unaufrichtiger Regens und großer Schlipfgrigkeit der Straßen verlief das Rennen dank seiner guten Vorbereitung und vorzüglichen Überwachung der Rennstrecke ohne Unfall. Den Sieg errang eine Mannschaft aus Cöpenick in 1:36 1/2 Stunden. Die zweite Mannschaft (Oberhenneweide) benötigte 1:37, die dritte (Hertelohrburg) 1:43 und die vierte (Berlin 4) 1:48 Stunden.

## Schach.

Beispiel vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund. 5. Chemnitz Zweidamenstraße 152, Gewerkschaftshaus. Richard Büchner, Erdmannsdorf.

1. Preis, II. Intern. Arbeiter-Problemturnier, Berlin 1927.

## Schwarz.



Weiß  
Matt in 2 Zügen.

## Problemturnier-Entscheidung.

Anlässlich des II. internationalen Arbeiter-Schachturniers Ostern in Berlin war auch ein Problemturnier ausgeschrieben worden. Man war auf die neue Idee gekommen, ein Preisrichter-Kollegium zu bilden, bestehend aus je 5 Preisrichtern für jede Abteilung. Dieser Versuch ist gelungen. — In der Zweidamenabteilung liegt nunmehr das Ergebnis vor. Von 94 eingesandten Aufgaben mußten 24 ausscheiden und 28 kamen in die enge Wahl. 1. Rich. Büchner, Erdmannsdorf; 2. Rich. Büchner, Erdmannsdorf; 3. G. Heinrich, Moritzburg; 4. G. Heinrich; 5. M. Winkler, Altenburg; 6. Rich. Büchner; 7. Ivanowitsch, Moskau; 8. R. Ritter, Breslau; 9. G. Heinrich; 10. G. Heinrich. — Als Preisrichter fungierten: A. Klauke, Eppendorf; W. Rostler, Dresden; E. Löbel, Dresden; A. Felsenberg, Berlin; T. Mehl, Wien. — Wir werden einige der ausgezeichneten Stücke veröffentlichen.

Lösung zur Aufgabe von Henke in der vorletzten Nummer.

1. Dd3-b5! d5-d4; 2. Dd5-e6#
- Kes7f5; 2. Dd5xg6#
- Ke5-d4; 2. Dd5-c3#
- Ke5-f7; 2. Dd5-c3#

Eine Aufgabe im vollendeten Zugzwang, viel schwärmer Anzug könnte Weiß sofort mattssetzen. Durch den Schlüsselzug wird ein Matt ausgetauscht und zwei neue kommen dazu. Das Stück ist zwar klein, aber sehr schön. Alle Lösungen und Einwendungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt (Hübner's Gesellschaftshaus) zu richten.

Werdel Schachspieler. Vom Vorstehen der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege, 5. Abteilung, wird uns geschrieben: Die Aufnahme des Deutschen Arbeiter-Schachbundes in die Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege ist oft bemerkt begründet worden, daß man das Schachspiel als einen geistigen Sport bezeichne. Wenn man auf geistigen Sport die Lösung der intellektuellen Organe mit dem Ziele, ihre Funktionen und Leistungsfähigkeit zu erhöhen, verleiht, dann scheint diese Bezeichnung nicht überflüssig. Das Schachspiel hat in diesem Maße für geeignet, die Fähigkeit der Kombination und Komposition auszubilden. Ich halte es weiter für eine hervorragende Spielform der geistigen Arbeit, die Freude und Erholung in reichem Maße gewährt. Möge der Arbeiter-Schachbund in seinem Bestreben, das Schachspiel im Arbeiterstand populär zu machen, besten Erfolg haben. Möge es auch gelingen, auf diesem Gebiete den internationalen Beziehungen der Arbeitererschaft neue Wege zu öffnen.

## Schwerathletik : Bogen : Artistik.

Internationale Wettkämpfe im Bogen, Leinwand gegen Hagen in Weßfelden. Der deutsche Arbeiter-Nistklub hat am 3. d. ein letztes Mannschaf für 9 Kämpfe verpflichtet. Der erste Kampf war in Hagen. Hagen fand ganz im Zeichen des Wettkampfs. Tausende empfingen die Letzten mit nicht endenemendem Jubel am Bahnhof. Ein Spielmannszug intonierte die Internationale in die die vieltausendköpfige Menge begeistert einstimmte. Der Kampf fand vor 2000 Personen statt. Die nordischen Bogen zeigten Elastizität und Spannkraft. Vom Anfang der Runden bis zum Ende Angriffsreiz, Schnelligkeit in den Bewegungen, Ausdauer, gute Form und Stützpunkt und ein ruhiges Nervensystem, das auch durch harte Treffer unbeeinträchtigt bleibt, Intelligenz, schnelles Erfassen und Auswerten der Situation brachte ihnen den Sieg. Koberger, Anderf, Rejones, Janed, bekannte Namen und Sieger der 1. Arbeiter-Olympiade gaben Zeugnis von Formverbesserung und unerschütterlichem Mut. Resultat 11:5 für Leinwand.

## Turnen : Leichtathletik.

Freie Sportvereingung 1895 Wenigerode gegen Schutzvorstellung Reichsamt 03. Die 2 Mannschaften beider Organisationen fanden sich am Sonntag, den 23. d. Mts. auf dem Städt. Anger gegenüber. Das Spiel mußte auf ziemlich nassem Boden ausgesetzt werden. Sportvereingung war von vornherein im Nachteil, da die Hälfte der Spiel-Mannschaft aus der Krakauer Mannschaft kamte. Auch die Schützvorstellung waren nur mit 10 Spieler vertreten. Das Zirkusstück der Schützvorstellung ist gut. Am Torwurf fand die Schützvorstellung nicht hervorragend, sonst wären zwei Tore mehr zu verzeichnen. Die Sportvereingung gebührt trotz der Niederlage ein Lob, denn in Angriff und der Verteidigung leisteten sie Gutes. Die Arbeitervereingung mußte solchen Spielen größeres Interesse entgegenbringen.

**Finale Lauf-Wettbewerbe.** Der bekannte Arbeiter-Sportverein Kulleroo in Helsingfors veranstaltete dieser Tage im Rahmen eines Fußballturniers einige Laufwettbewerbe, bei denen trotz der vorgerückten Jahreszeit hervorragende Zeiten erzielt wurden: 10 mal 100 Meter: Kulleroo 1,33,8 Min., 4 mal 100 Meter: Kulleroo 3,37,1 Min., 5 mal 400 Meter: Kulleroo 4,33,5 Min., 10 mal 400 Meter:

Kulleroo 9,12 Min., 3 mal 1000 Meter: Bifa 6,02,9 Min. (Kulleroo gerührt) 6,11 Min.), 5 mal 1000 Meter: Bifa 13,48 Min. (Kulleroo 13,48,1 Min.), 10 mal 1000 Meter: Kulleroo 28,48,3 Min. (über 3 mal 1000 Meter hat der Verein mit der Mannschaft Niinonari, Gohmann und Pohas eine neue finnische Bestleistung aufgestellt).

Die Meisterschaft des Oesterreichischen Arbeiter-Handballverbandes gewann der Verein Nord-West.

Was sind in der Duzener Sportinternationale Turnspiele? Als Turnspiele gelten: Handball, Faustball, Fußball, Schachball, Trommelball, Korfball, Volleyball (Zusammensetzung von Hand u. Korfball), Hockey, Eishockey, Tennis, Handball, Vordrills-Übungen gegen Fr. Sportu. Vereinigerode 3:0 (3:0). Vordrills trat im Serienpiel gegen Vereinigerode an und konnte sich durch einen überlegenen 3:0 Sieg an die Spitze der Meisterschaftstabelle setzen. Das Resultat stand schon bei Halbzeit fest.

## Notizen.

Ausfall für Nürnberg. Zur Vorbereitung des Bundesfestes 1929 in Nürnberg erlief der Vorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes folgende Bekanntmachung: „Der Bundesvorstand nimmt Kenntnis von der Bereitwilligkeit des Magistrats der Stadt Nürnberg, das 2. Arbeiter-Turn- und Sport-Fest 1929 in Nürnbergs Mauern auszunehmen und im weitgehenden Maße zu unterstützen. Der Bundesvorstand hofft, daß dieser Beschluß großen Widerhall finden möge bei allen Arbeiterpartnern und Arbeitern und daß es die Bundesgenossen für ihre Pflicht erachten, schon jetzt mit den Vorarbeiten für das neue Festing zu beginnen.“ — Dazu gehört, daß die Vereine mit der Errichtung von Reiselagerstätten beginnen, um so jedem Bundesgenossen die Möglichkeit zu geben, an dem Feste teilzunehmen. Sportarten und Sparten sind durch den Arbeiter-Turn- und Sportbund zu beziehen. Die gesammelten Gelder sind bei der Bundesunterstützungskasse, Leipzig E. 3, Fiedlerstraße 36, gegen Verzinsung anzulegen.“

## Aus dem bürgerlichen Lager.

Schwimmer-Klubkampf „Sport 1912“-Halbesee gegen S.-V. „Stern“-Leipzig. Nach längerer Pause tritt der Schwimm-Klub

„Sport 1912“ am 13. November d. J. mit dem Klubkampf gegen Stern-Leipzig an die Defensivlinie. Am gleichen Tage findet das höchste alljährliche Jugendfest statt, bei welchem die dem Klub anvertrauten Jugendlichen Gelegenheit haben, ihr Können unter Beweis zu stellen. Eine besondere Note wird das Fest noch erhalten durch die Teilnahme des Europameisters E. Rieglberger, der in diesem Jahre in Bologna in Romelienhieb Artur Munds (des Titelverteidigers) Sieger im Kunftspringen wurde und im Turnspringen hinter Auber-Berlin den zweiten Platz belegte. Da sich erkrankterweise auch der Halberstädter Damen-S.-V. bereit erklärt hat, mit einigen Darbietungen die Veranstaltung zu bereichern, kann wie bei allen früheren Festen, auch diesmal wieder eine abwechslungsreiche Wettlaufserie verkörpert werden, jedoch jeder Sportfreund auf seine Rechnung kommen wird.

Germania 1900 1. gegen Sportklub 1910 1. 6:2 (4:0). Durch diesen Sieg steht Germania weiterhin an der Spitze der Tabelle. Beide Mannschaften lieferten sich auf dem Harzsporthaus einen schönen Kampf. Schon bei Halbzeit lagen die Germanen klar in Front. Nach dem Wechsel konnte S.-V. durch einen Fehler der Hintermannschaft ein Tor aufhaken. Als dann der Germania-Lerwert für einige Zeit verfehlt auszuscheiden mußte, kam der S.-V. das Resultat auf 4:2 stellen. Die Germanen setzten dann nochmals Vollkontakt drauf und konnten dann den Sieg mit 6:2 sicherstellen. Die Germanen spielten mit einigen Erklärungen. Die 2. Mannschaft konnte Freuens Referat gleich mit 8:4 schlagen. Ebenfalls konnte die 3. Mannschaft im Verbandspiel über S.-V. Heimburg 1. sicher mit 7:2 triumphieren.

## Veranstaltungen.

Gulka Adolf-Fest. Wir verweisen auf das Inzerat in dieser Nummer der Zeitung über Jahresfest und Hauptversammlung des Gulka Adolf-Zweigvereins.

## Geschäftliches.

Dem Tode erkrankt. Der pratt. Volksheilmund Herr E. Holle-Magdeburg hat seinen Sohn Wilhelm von seiner Cungen-luberkatole vollständig geheilt. Debitseide-Reinigt 663. Frau Ww. Anna Buge.

# Schiffs-Katastrophe im Südatlantik.

Der italienische Dampfer „Principeffa Masalba“ untergegangen. — 1100 Passagiere gerettet, 150—200 noch vermisst.

Eine furchtbare Schiffs-Katastrophe hat sich am Dienstag abend um 7 Uhr Südamerikanischer Zeit (Mittlernacht deutscher Zeit) an der Ostküste Brasiliens auf der Höhe von Bahia ereignet.



Der 12 000-Tonnen-Dampfer „Principeffa Masalba“.

Der sich auf der Fahrt von Genoa nach Buenos-Aires befand, ist auf bisher noch nicht entdeckter Höhe untergegangen. Der Dampfer hatte am 10. Oktober Genoa, am 12. Oktober Barcelona verlassen, hatte bereits Bahia angefahren und befand sich auf der Weiterfahrt nach Rio de Janeiro und Buenos-Aires.

### Hier sank der Dampfer.



Die Lage des Unglücks

wurde zunächst angenommen, daß der Dampfer auf ein Felsenriff gefahren, dadurch der Boden des Schiffes aufgerissen und eine Kesselexplosion erfolgt sei, die das sofortige Sinken des Schiffes verursacht hatte. In weiteren Meldungen wird davon gesprochen, daß das Unglück durch den Bruch einer Schraubenwelle herbeigeführt worden ist. Als dritte Ursache wird der Zusammenstoß

des Dampfers mit einem treibenden Brod angesehen. Somit steht jedenfalls fest, daß der Nienandner infolge einer dieser Ursachen gesunken ist und daß die Mehrzahl der Passagiere zum Glück gerettet werden konnte. Ammerhin sprechen die letzten Meldungen noch von

### 150—200 Vermisste.

Bei diesen handelt es sich außer um Seispersonnel scheinbar reiflos um Zwischendeckpassagiere, und insbesondere um Frauen und Kinder armer Auswanderer, denen gegenüber sich die Schiffsführung nicht gut benommen hat. Darüber weiter unten. Eine amtliche Meldung aus Rom gibt die Zahl der Opfer neuerdings nur mit 40 bis 50 an. Erstrechtlich wäre es, wenn dem so wäre, aber es scheint sich hier um eine Befehlsänderung zu handeln.

### Wie die „Masalba“ sank.

Das Unglück geschah als die Sonne zu sinken begann. Die Passagiere sahen gerade beim Abendrot in den Speisekassen, als plötzlich eine gewaltige Detonation das ganze Schiff durchschütterte. Schon ein paar Minuten später legte sich der Dampfer auf die Seite; es verging nur kurze Zeit, bis er gesunken war. Unter den Passagieren entstand eine

### ungeheure Panik.

Besonders die Fahrgäste des Zwischendecks, meist Auswanderer aus Süd-Italien und Sizilien, verloren den Kopf und stürzten auf die Bromenaden und Bootsdecks. Mit Gewalt suchten sie sich der Rettungsboote und Rettungsflöße zu bemächtigen. Die Schiffs-offiziere wurden nervös und wollten die

### Zwischendeckpassagiere zurückjagen.

zum Teil sperren sie Frauen und Kinder der Auswanderer im Zwischendeck ein. Diese fanden den Tod in der Not, da nachher keine Rettung mehr möglich war. Hierbei spielten sich

### herzzerreißende Szenen

ab. Infolge des rigorosen Vorgehens der Offiziere gegen die Zwischendecker konnten

fast alle Passagiere der ersten und zweiten Klasse gerettet werden. Durch das Red drangen die Wassermassen mit elementarer Gewalt in den Schiffskörper ein. Alles Pumpen war vergeblich. Das Wasser erreichte den Maschinenraum. Der Kapitän Gull hatte verflucht, nachdem das Red entstanden war, sein Schiff noch auf Grund zu sehen und deshalb mit Vollampf auf die Küste zugefahren.

### Dieses Rennen mit dem Tode

war aber zuungunsten des Schiffes entschieden in dem Augenblick, als die Wassermassen den Maschinenraum erreichten und die Kessel explodierten. Durch die Gewalt der Explosion gerbrat der Schiffsrumpf in zwei Teile.

### Das Rettungswork.

Der Funkoffizier, der nach allen Berichten bis zuletzt ausgehalten hat, sandte ununterbrochen Hilferufe aus. Zum Unglück herrschten in jenen Gegenden um diese Zeit besonders starke magnetische Störungen, die besonders nach Sonnenuntergang auftraten. Dadurch wurde die Herbeiführung von Hilfe wesentlich erschwert. Inzwischen fing doch der Dampfer „Formosa“ von der Westküste Brasiliens an, als erster bald einen Hilferuf auf und eilte mit Vollampf zum Unfallort, indem er gleichzeitig andere Schiffe, darunter den holländischen Frachtdampfer „Alena“ (in den ersten Berichten mit dem deutschen Dampfer „Alena“ verwechselt) und den holländischen Dampfer „Baden“ sowie die englische Regierung dem Kreuzer „Rio Grande do Sul“, der im Hafen von Bahia lag, Befehl, sofort mit Vollampf zur Hilfeleistung abzugehen.

Da die See verhältnismäßig ruhig war, gelang es dem vereinigten Anstrengungen von sieben Dampfern, den weitaus größten Teil der Passagiere und Mannschaften der „Principeffa Masalba“ in verhältnismäßig kurzer Zeit zu retten.

### Ein deutscher Passagier gerettet.

Berlin, 27. Oktober. (Eig. Feuilleton.) Im Bord des gesunkenen italienischen Dampfers befand sich, wie sich nachträglich herausstellte, doch ein deutscher Passagier. Es handelt sich um den Friseurbetreiber bei Hagen, Karl Arthur Boffrah, der von einem der Hilfe leistenden Dampfer gerettet wurde. Boffrah hat den

Schiff in Genoa mit dem Ziel Buenos-Aires bestiegen. Er war 20 Jahre lang Presschef bei Carraram gewesen und wollte in Buenos-Aires seine neue Stellung antreten.

### Die Opfer

sind in erster Linie das Maschinenpersonal, das im Augenblick der Kesselexplosion den Tod gefunden hat, und im übrigen Zwischendeckpassagiere. Diese waren zum großen Teil portugiesische und libanonesische Saisonarbeiter, die zur Einbringung der Ernte nach Argentinien fuhrten, um im März oder April wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Von den Passagieren erster und zweiter Klasse wird niemand vermisst.

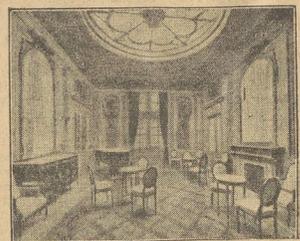
### Ertrunken sind nur Heizer und Landproletarier.

### 1218 Menschen an Bord.

Am übrigen befanden sich 52 Passagiere erster Klasse, 59 Passagiere zweiter Klasse und 827 Zwischendeckpassagiere an Bord. Dazu kam die Besatzung von etwa 250 Mann.

### Lugur an Bord.

Über nicht für Zwischendeck-Passagiere.



Der Wintergarten.



Der Musiksalon.

### Der Unglücksdampfer.

Die „Principeffa Masalba“ war einer der schönsten und modernsten Dampfer der Navigazione Generale Italiana, die in den letzten Jahren außerordentlich Anstrengungen gemacht hat, um den Vorprung der deutschen, englischen und amerikanischen Reedereien im internationalen Schiffsverkehr einzubohlen. Der Dampfer verah den Dienst auf der Lugur-Linie von Genoa und Barcelona nach Südamerika. Er war 150 Meter lang, 17 Meter breit, hatte 12 000 Tonnen Displacement und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde. Das Schiff entsprach allen technischen Anforderungen der Neuzeit. Es war in zehn malerische Abteilungen geteilt und in seiner ganzen Länge mit doppeltem ersten Deck versehen. Die „Principeffa Masalba“ war innen mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet. Schon vor sieben Jahren war über den Dampfer eine Unglücksnachricht verbreitet. Er sollte damals auf eine Mine gestossen sein, und zwar ebenfalls in der Nähe der südamerikanischen Küste. Damals bewohnte sich das Gerücht nicht.

